

Ἐμβλέψατε εἰς τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ
καταμάθετε τὰ κρίνα τοῦ ἀγροῦ

RINGEN UM EINVERSTÄNDNIS

am Beispiel der

BERGLEHRE JESU

von

HANS SCHNEIDER

Seminararbeit Wintersemester 1992/93
Seminar Praktische Hermeneutik unter der Leitung von
Professor Theophil Müller und Assistent Andrea-Marco Bianca

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Ringem um Einverständnis mit dem Text	5
Grundlagen	5
Erfahrung	5
Ehrlichkeit und Wahrheit.....	6
Gemeinsame Texte	7
Inspirierte Sprache.....	7
Methode	8
Distanz und Nähe.....	8
Materielle Hilfen für das Ringem um Einverständnis	9
Ringem um den Text.....	10
Die Berglehre Jesu	12
Die Seligpreisungen	12
Das Gesetzesverständnis in der Bergpredigt	12
Die Superthesen	13
Beten.....	14
Freiheit für das Leben - Sorget euch nicht.....	14
Die goldene Regel.....	15
Die enge Pforte	15
Das Haus auf dem Felsen	16
Was heisst Verstehen	17
Kein Verstehen ohne Erfahrung	17
Empeiria.....	17
ICH BIN.....	18
Ehrliche Orientierung an der Wahrheit	18
Idee oder Erfahrung - was ist zuerst?	19
Erfahrung im Neuen Testament	19
Gnosis im Neuen Testament	20
Kampf gegen die Gnosis.....	21
Gnosis und Pistis	21
Die Bedeutung der Sinne	22
Verben und Adjektive zum Wortfeld "erfahren"	22
Gignosko.....	23
Versuch und Versuchung.....	24
Beiträge zur Hermeneutik	25
Hermeneutik und Exegese	25
Hermeneutik:.....	25
Exegese:	26
Feministische Hermeneutik	26
Die vier Elemente feminisntischer Hermeneutik bei Schüssler-Fiorenza:	26
Eigene Gedanken zu feministischer Hermeneutik.....	27
Feministische Methode nach Michael Graf.....	28
Hermeneutik des Einverständnisses mit den biblischen Texten	28
Durchführung der Hermeneutik Stuhlmachers	28
Die verdrängten Werte in Stuhlmachers Hermeneutik	29
Hermeneutische Dogmen als Hindernisse direkter Gotteserfahrung	29
Zitate aus Stuhlmachers Buch	30
Hermeneutik des Neuen Testaments	31
Hilfe für eine aktuelle Situation	31
Zitate aus Bergers Buch	32
Literaturliste	34

Ringen um Einverständnis

Ringen um Einverständnis¹ mit dem Text

Grundlagen

Verstehen ereignet sich dort, wo die einzelnen Elemente eines Textes ein sinnvolles Ganzes ergeben.

Erfahrung

Wörter können für mich nur da Bedeutung tragen und somit sinnvoll sein, wo ich sie mit meiner Erfahrung verbinden kann. Bei der Textinterpretation geht es immer um eigene Erfahrungen und deren Zuordnung zu den einzelnen Elementen eines Textes.

Texte sind Projektionsflächen für Erfahrungen.² Denken und Sprache ermöglichen bewusstes Sein und bewusste Erinnerung an Erfahrungen.

Ein Text kann mir dann verständlich werden, wenn ich die dem Text zugrunde liegenden Erfahrungen kenne und zugleich weiss, welches Wort für welche Erfahrung steht.³

Andererseits ist Verständnis auch dann möglich, wenn es gelingt eigene andere Erfahrungen als die, welche der Autor im Blick und dann in den Text gelegt hatte, so dem Text zuzuordnen, dass ein sinnvolles Ganzes entsteht.

1 Ringen um Einverständnis

Ich brauche diesen Begriff in Anlehnung an den schönen Begriff "Hermeneutik des Einverständnisses" von Peter Stuhlmacher, allerdings mit etwas anderer Schattierung. Stuhlmacher meint mit "Einverständnis" wohl ein grundsätzliches Ja zu den biblischen Texten als massgebende Texte.

Ich bezeichne mit "Ringen um Einverständnis" eine umfassende Beschäftigung mit dem Text, bis er sich als sinnvolles Ganzes offenbart. Es wird natürlich Texte geben, die sich meinem Einverständnis entziehen. Vielleicht deshalb, weil sie nicht mit Erfahrung gefüllt sind, weil sie nicht inspiriert sind, weil sie ohne Verständnis überlieferte, sinnlose Buchstabenketten sind. Vielleicht aber deshalb, weil mir die für den Text grundlegenden Erfahrungen fehlen, oder weil die Zuordnung meiner Erfahrungen zu den Elementen des Textes nicht gelingt. Wirkliches Verständnis bringt Einverständnis mit dem Text. Denn Erfahrungen, Wünsche und Vorstellungen an sich können nicht falsch sein.

² Natürlich lassen sich auch Wünsche und andere Ideen in Worte fassen. Aber auch solche Texte können nur dann verständlich werden, wenn die einzelnen Worte Träger einer gemachten Erfahrung sind.

3 Erfahrung als Grundlage für Verständnis

Auch für Klaus Berger ist unsere heutige Erfahrung für das Verständnis und die Bedeutung von Texten entscheidend. Er schreibt: (Seite 129) *Für neue religiöse Erfahrung heute bildet die Schrift als bereits artikulierte Erfahrung (wenn sie denn als solche sichtbar wird) eine Artikulationshilfe...Der biblische Text provoziert in diesem Sinne das Gestaltwerden der neuen Erfahrung.*

(Seite 130) *Ganz und gar Fremdes kann nicht begriffen und erfasst werden.*

Wirkung ist nur möglich unter der Bedingung teilweiser Bejahung vorhandener Erfahrung. Ich meine damit zumindest eine nichtreligiöse Erfahrung, die dann zum metaphernspendenden Bereich der religiösen werden kann. Für das Verständnis religiöser Texte ist meines Erachtens der Vorgang der Metaphernbildung fundamental.

Peter Stuhlmacher dagegen glaubt, mir zwar unverständlich, predigen zu können, ohne eigene Erfahrung und ohne zu wissen, was er eigentlich zu sagen habe: (Seite 54) *Die Texte entlasten den Prediger von der oft schwierigen und von ihm selbst her unbeantwortbaren Frage, was er als Verkündiger eigentlich zu sagen habe; sie bewahren ihn gleichzeitig damit vor der Versuchung, seine eigene Erfahrung zu predigen.*

Ehrlichkeit und Wahrheit

Der Text sagt immer mehr als dem Autor bewusst ist. Meist sind verschiedene Interpretationen sinnvoll. Objektive Wahrheit liegt nicht im Text. Texte an sich haben keinen Sinn. Sinn kann sich ereignen im lesenden und hörenden Subjekt.⁴

Trotzdem lässt ein Text nicht beliebige Interpretationen zu. Denn jeder Text formatiert das unendliche Chaos. Texte ordnen und formen und grenzen ab und aus. Deshalb gibt es für meine Erfahrungen, für meine jetzige Lebenssicht bevorzugte Texte. Nämlich jene Texte, die mich Sprache finden lassen⁵, für die Ordnungen und Formen, in denen ich mich hier und jetzt bewege oder bewegen möchte. Es gehört zum Dasein in der Welt, dass wir nicht zugleich auch dort sind. Wenn wir auf der Welt etwas sind, sind wir damit eben auch getrennt von seinem Gegenteil. Die Schöpfung beginnt eben so, dass aus dem einen zwei werden, Himmel und Erde, Tag und Nacht, Mann und Frau.

4 Text und Autorität

Elisabeth Schüssler Fiorenza (Zunhammer, Seite 280) weist darauf hin dass feministische Hermeneutik gerade auch deshalb nötig sei, weil die Heilige Schrift immer noch als objektive Autorität gelte. Eine solche Hermeneutik historischer Faktizität müsse ersetzt werden. Dagegen Stuhlmacher: (Seite 24) *Wahres Textverständnis vollzieht sich nicht hinter, sondern vor den Texten, und zwar so, dass das Verstehen nicht mehr durch das interpretierende Subjekt, sondern durch die Sache des Textes konstituiert wird.* (Seite 41) *Wir gehen aus von der sich selbst auslegenden, in der Kirche gepredigten und gelesenen heiligen Schrift. Sie gibt uns aus eigener Autorität das Evangelium vor, das in dem von den (alttestamentlichen) "Schriften" angekündigten und verheissenen Christus Jesus geschichtliche Gestalt angenommen hat.*

Christian Link sieht das Verhältnis von Wort und interpretierendem Subjekt so: (Vorlesung "Gottesfrage und Gotteskritik", Kapitel "Bilderverbot", Seiten 18 und 18a) *Fragen wir ein letztes Mal: Was "will das Bilderverbot? Es setzt an die Stelle des Sehens, der Freiheit des distanziernten Überblicks, das Hören, an die Stelle der willkürlichen Vorstellung das uns bindende Wort. Wer das ihn anredende Wort verstehen will, muss ihm antworten; er muss auf die ihm angebotene Ebene eingehen. Er muss sich auf den durch das Wort eröffneten Zukunftshorizont einlassen. Wer das tut, verhält sich wie der Liebende, den Max Frisch beschreibt! Dieses Wort freilich ist auf eine ganz andere Weise als der griechisch gedachte Logos ein Vorgang: nämlich Anrede einer Person an eine Person, und ist als solches unlösbar gebunden an die Situation, in der es ergeht. Kommt die Offenbarung im Wort zu uns, so geht sie nicht auf in dem, was sie mitteilt: allein von ihrem sogenannten Inhalt her - vollends von der uns vertrauten Idee einer kirchlichen Lehre! - lässt sie sich gar nicht erfassen. Sie bleibt eingebunden in die Situation, in der sie geschieht. Denn wäre es anders; liesse sie sich im Bild vorstellen - als ein in der Vergangenheit abgeschlossenes Geschehen oder als ein noch zukünftiger Erwartungsinhalt - so würde Gott herausgedrängt aus der Bewegung des geschichtlichen Lebens und in seiner eigenen Lebendigkeit stillgelegt.*

5 Hilfe für eine konkrete Situation

Berger stellt einleuchtend dar, dass Textinterpretation immer aus einer bestimmten Situation heraus geschieht. In der Regel erwarten wir vom Text Hilfe für unsere Situation. Dazu Berger: (Seite 17) *Die Zuwendung zum Text der Schrift zum Zwecke der Applikation erfolgt nun offensichtlich nicht aus reiner Neugier und schon gar nicht aus wissenschaftlicher Neugier, sondern, weil man von Text "Hilfe" erwartet, die durch Rekurs auf die Schrift Wirklichkeit werden soll.* Auch Stuhlmacher ist der Ansicht, dass wir immer mit einem bestimmten Interesse an einen Text herangehen: (Seite 42) *Jede Textauslegung ist von einem "erkenntnisleitenden Interesse" bestimmt, und es ist eine Illusion, ohne ein solches auskommen zu wollen oder zu können. Es ist vielmehr darauf zu dringen, dass sich der Textausleger über sein Vorverständnis im klaren ist und dies auch ausdrücklich formuliert.*

Die Hilfe, die wir vom Text für unsere Situation erwarten ergibt sich nicht von selbst. Berger schreibt: (Seite 26) *Wichtig ist jedenfalls, dass nicht die Lektüre der Schrift selbst von sich aus Applikation hervorbringt, sondern dass Applikation eine sensible Wahrnehmung der Situation voraussetzt.*

27. Angesichts des so aufmerksam Wahrgenommenen wird dann die Frage gestellt, was die Schrift in dieser Situation helfen kann (als Appell, als Verheissung, Trost, Kritik - hier sind alle Gattungen der Formgeschichte zu nennen).

Siehe auch Fussnote 3, Berger Seite 129

Es ist natürlich möglich, dass die Zuordnung von Begriffen und entsprechenden Erfahrungen nicht glückt. Mir ist es wichtig im Prozess des Verstehens ehrlich zu sein und mich an die Wahrheit zu halten. Lieber gebe ich zu, einen Text nicht zu verstehen, als mich mit einer überlieferten Interpretation, die mir nicht einleuchtet, zu belügen.⁶

Wenn ich einen Text verstehe, sehe ich ein sinnvolles Ganzes. Das schliesst aber nicht aus, dass mir zu einem späteren Zeitpunkt eine andere Interpretation des Textes mehr einleuchtet.

Gemeinsame Texte

Wenn ich einen Text verstehe, kann ich anderen meine Interpretation anbieten und ihnen damit vielleicht ihren Verstehensprozess erleichtern. Verstehen ist aber durch keine Methode erzwingbar oder vermittelbar.

Verständnis alter Texte ist am ehesten dort möglich, wo es um menschliche Erfahrung geht, die nicht so sehr an Raum und Zeit gebunden ist. Texte ermöglichen so Kontinuität innerhalb der Zeit wahrzunehmen und weisen uns hin auf den überzeitlichen Aspekt des Menschen. Der Mensch ist etwas zwischen Tier und Engel, er hat Teil an Himmel und Erde, an Zeit und Ewigkeit.

Gemeinsame Texte ermöglichen bewusste Gemeinschaft. An Texten können wir eine gemeinsame Sprache finden. Die gemeinsame Sprache eröffnet, dass wir gleiche und ähnliche Erfahrungen machen. Vielleicht eröffnet sie auch unsere eine Herkunft und gibt uns so die Möglichkeit, das Getrenntsein in den Formen von Raum und Zeit anzunehmen. Zugleich ermöglicht die Erkenntnis, im Einen verbunden zu sein, die Grenzen von Raum und Zeit zu transzendieren.

Inspirierte Sprache

Inspirierte Sprache gibt es auch heute noch. Dort ist Sprache inspiriert, wo wir von einer Sache so sprechen oder schreiben, wie sie sich uns an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit zeigt. Dann also ist sie inspiriert, wenn wir uns an die ἀλήθεια⁷ halten, an das, was abhängig von Raum und Zeit uns aus dem Verborgenen sichtbar wird.

6 Sorgfalt im Umgang mit Texten

Auch Berger beansprucht im Umgang mit Texten eine der Situation dienliche Freiheit. Er schreibt: (Seite 229) *Auch Treue zum Text ist ein Akt der Freiheit der Applikation.*

Aber diese Freiheit bedeutet nicht dass wir beliebig über die Texte verfügen dürfen. Für den Umgang mit Texten braucht es Loyalität. Berger schreibt dazu: (Seite 232) *Unter Loyalität verstehe ich, dass die Bindung grundsätzlich Priorität hat und dass Freiheit immer begründbar sein muss...Loyales Verhalten bedeutet auch: eher auf den Kairos eines Textes warten zu können als ihn vorschnell auszurangieren, fähig sein zu Selbstkritik über den Umgang mit ihm und Bereitschaft, sich mit anderen auszutauschen, um ihm gerecht zu werden.*

7 Wahrheit

Wahrheit: Griechisch: ἀλήθεια von ἀ λανθάνειν nicht verborgen. Wahrheit ist also das, was sich uns offenbart, was wir zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort klar erkennen. Wahrheit ist also nichts Objektives. Sie ereignet sich in einem Subjekt, das auf der Welt raum- und zeitgebunden ist. Die Wahrheit ändert sich je nach Standpunkt und dem damit freien Horizont des Subjekts. Immer dann, wenn wir uns nicht an Beschränkungen und Möglichkeiten unseres Ortes und unserer Zeit halten, also dann, wenn wir vorgeben mehr oder weniger oder anderes zu sehen als wir in Wirklichkeit sehen, belügen wir uns und die andern.

Wenn das Licht des Geistes uns nichts erhellt, nichts sichtbar macht, nichts offenbart, nichts aus dem Verborgenen holt, dann müssen uns die Texte dunkel und unverständlich bleiben. In diesem Zusammenhang weist Stuhlmacher auf Luthers Einsicht hin, (Seite 24) *dass die innere Klarheit der Schrift nur durch den heiligen Geist aufgeschlossen werden kann.* Diese Einsicht bleibt auch die von der Hermeneutik des Einverständnisses zu respektierende Grenze aller ihrer Bemühungen.

Solche Sprache spricht von dem, was der Geist einer bewussten Erfahrung zugänglich macht. Solche Sprache ist geistvoll und unterscheidet sich von bedeutungslosem, spekulativen Geplapper durch ihre überwältigende Kraft und Klarheit.

In inspirierten Wörtern hat Erfahrung Sprache gefunden. Die Erfahrung ist in die Sprache hineingehaucht.

Mehr und mehr erkenne ich, wo Wörter bloss leere, vielleicht sogar schöne, Gefässe sind und wo sie gefüllt sind mit Erfahrung. Besser ein Schluck Wasser im verbeulten Blechbecher als ein leeres Kristallglas.

Methoden

Fürs Ringen um Einverständnis mit einem Text ist alles nützlich, was dazu beiträgt, den Text als sinnvolles Ganzes zu verstehen. Aus keinem Text wird sich uns etwas Sinnvolles offenbaren, wenn wir nicht die Liebe zum Text haben.⁸

Es kann hilfreich sein, den Text laut zu lesen und ihn still zu meditieren.

Es ist wichtig, sich mit einem Text Zeit zu lassen, mit ihm "schwanger" zu sein. Der Prozess des Verstehens kann Jahre brauchen, vielleicht fehlen noch Erfahrungen fürs Verständnis.

Wichtig ist mir auch die freie Assoziation zu Texten in Gruppen; mit anderen verschiedene Interpretationen zu versuchen und einander auf Widersprüche und andere Möglichkeiten aufmerksam zu machen.⁹

Es ist mir wichtig, den Texten mit der grösstmöglichen Offenheit zu begegnen und mich nicht in einer starren hermeneutischen Methode gefangen zu halten.

Es ist hilfreich auch zwischen den Zeilen zu lesen und dabei den Inhalt des Textes genau so im Blick zu haben wie die Selbstdarstellung des Autors, den Appell an seine Leserinnen und Hörer und die Beziehung zu ihnen.

Distanz und Nähe

Einerseits kann es hilfreich sein, den Text in spezifisch männlicher Weise zu bearbeiten; Das heisst, den Text aus Distanz zu überblicken, um intellektuelles Verständnis zu ringen, zu fragen, wer hat wem, was, wann, wo, wozu gesagt und vielleicht sogar generalisierend dogmatisch eine objektiv fassbare, normative Aussage in den Text zu projizieren.

Andererseits wird es auch nötig sein, dem Text in spezifisch weiblicher Art zu begegnen. Das heisst, zu fragen, was sagt mir der Text hier und jetzt, mich in wahrnehmend offener Weise mit dem Text zu verbinden, prinziplos auf seinen Klang zu hören und mich zärtlich betroffen auf eine intime Beziehung mit der Autorin einzulassen.¹⁰

⁸ Liebe

Auch Stuhlmacher ist der Ansicht, dass ohne Liebe kein Verständnis möglich ist und weist auf Augustin hin: (Seite 24) *Augustin hat die Liebe als den entscheidenden Verstehenshorizont der Schriftauslegung bezeichnet.*

Siehe dazu auch Fussnote 33

⁹ Sinn der Exegese

Berger weist in diesem Zusammenhang auf den Sinn der Exegese hin: (Seite 27) *Exegese kann die Anzahl der inhaltlichen Aspekte eines vorgegebenen Textes beträchtlich vermehren, beziehungsweise ans Licht treten lassen...Dadurch aber ergeben sich mehr mögliche Berührungspunkte (Analogie mit einem Tertium comparationis) mit der Situation. (Seite 28) Daher kann man sagen, dass Analyse des Textes ähnlich wie Analyse der Situation dazu beiträgt, dass mehr mögliche Berührungspunkte erkennbar werden.*

¹⁰ Ganzheitliche Betrachtung

Auch Stuhlmacher sieht, dass wir einem Text nicht gerecht werden, wenn wir ihm nur in rationaler Distanz, vielleicht sogar mit Abwehr begegnen: (Seite 44) *Wer sich eines Textes und Werkes kognitiv und emotional*

Materielle Hilfen für das Ringen um Einverständnis

Etymologische Wörterbücher ermöglichen im psychoanalytischen Sinn¹¹ genauer auf die Sprache zu hören.

Konkordanzen erhellen einen Begriff in verschiedenen Zusammenhängen.

Fremdwörterbücher helfen fremdsprachige Texte mit den durch Erfahrung gefüllten Begriffen der Muttersprache zu verbinden.

Verschiedene Übersetzungen zeigen den Interpretationsspielraum eines Textes.

Der Urtext, zum Beispiel der griechische oder lateinische Text des Neuen Testaments, erleichtert mir oft das Verständnis unverständlicher Passagen deutscher Übersetzungen.

Sachwörterbücher bringen Informationen zu bestimmten Realien.

Möglicherweise sind auch freie Interpretationen wahrer Denker hilfreich, wobei mir Interpretationen physisch Anwesender in der Regel mehr bedeuten.

Hin und wieder erhellen auch historisch-kritische¹² Kommentare die Relevanz eines Textes für heute.

zu erwehren sucht, wird Text und Werk anders sehen und leichter beiseiteschieben können, als der, der dem Text und Werk mit gesammelter Aufmerksamkeit gegenübertritt. Eben diese Offenheit darf sich der Ausleger der (Biblischen) Texte nicht unter der Hand durch die eingeübten Mechanismen der historischen Kritik einengen lassen.

(Seite 46) Erkenntnis Gottes und des Evangeliums sind biblisch niemals nur kognitive Vorgänge, sondern ganzheitliche, Intellekt, Wille und Herz des Menschen ergreifende Vollzüge.

Elisabeth Schüssler Fiorenza (Zunhammer, Seite 280) weist darauf hin, dass eine feministische Hermeneutik den androzentrisch-patriarchalen hermeneutischen Zirkel durchbrechen müsse. Eine solche Hermeneutik trage dazu bei, Texte kreativ zu aktualisieren und die bisher übliche hermeneutische Distanz zu überwinden.

11 Das Fremde - Psychoanalytische Dimension von Textinterpretation

Gelungene Textinterpretation verändert unser Bewusstsein. Sie erschliesst uns ein Stück Fremdes, ein Stück bisher Unbewusstes. Sie ermöglicht so Werden und Vergehen, Verlassen der alten Interpretationsmuster und Werden einer neuen Sicht. Sie ermöglicht *μετάνοια*. Um den unbewussten Anteil in der Sprache zu erschliessen, können etymologische Wörterbücher hilfreich sein.

Für Berger spielt das Fremde in Texten eine entscheidende Rolle. Er schreibt: (Seite 127) *"Wirkung ist die vom Text bei den Rezipienten erreichte Veränderung...Die These ist nun, dass verändernde Wirkung eines Textes ohne ein Minimum an Fremdheit im Rezeptionsvorgang nicht möglich sei.* (Seite 132) *Bliebe der Text nur allzusehr vertraut und glatt eingängig, so würde er stumm.* (Seite 139) *Das Fremde, das hermeneutisch bedeutsam ist, ist daher nicht etwas Exotisches, und es geht nicht um eine Art Tourismus oder nur darum, andere Menschen kennenzulernen. Vielmehr gilt nach der obengenannten These II: Das Fremde hat als das zugehörige Andere zu tun mit dem, was jeweils nicht gesehen, nicht wahrgenommen, abgedrängt wird und nicht in Geltung steht. Das Fremde ist das Unterdrückte, das man nicht sehen will. Das Fremde steht ausserhalb der herrschenden Meinung und ausserhalb der Sichtweite der Herrschenden. Es ist in jedem Falle abgedrängte Individualität.*

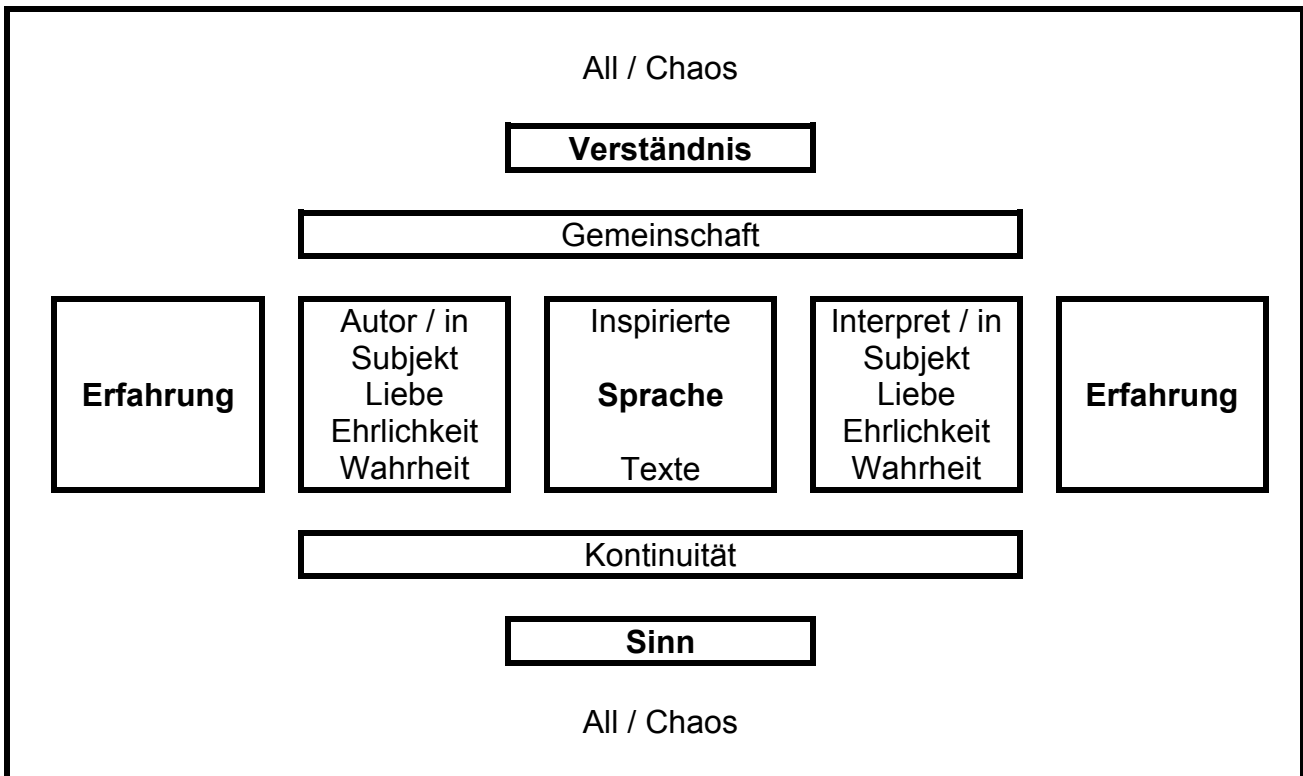
12 Hilfe und Grenzen der historisch-kritischen Methode

Wir dürfen den Wert der historisch-kritischen Methode für ein Verständnis von Texten, das uns für den praktischen Lebensvollzug dienlich ist, nicht überschätzen: Immerhin hat uns die historische Kritik vom Irrtum befreit, die Bibel sei im Unterschied zu allen andern Schriften "vom Himmel gefallen". Sie macht mir bewusst, dass auch die biblischen Texten aus einer geschichtlichen Situation heraus von Menschen geschrieben worden sind. Die Resultate historischer Kritik ermöglichen so neu die Sicht, dass uns als Menschen von heute prinzipiell die gleichen Möglichkeiten offen sind, wie den Gestalten und Autoren biblischer Texte. Wir können heute inspiriert sprechen, wir können heute Propheten sein und direkte Gotteserfahrungen machen. Wir können heute die Nachfolge Jesu antreten und Christus werden.

Aber, und das machen die widersprüchlichen historisch-kritischen Studien auch deutlich, wir können die längst vergangenen geschichtlichen Situationen nicht rekonstruieren. Angesichts der verschiedenen und ständig wechselnden Resultate der Bemühungen um Quellenscheidung wird auch deutlich, dass es sinnlos ist, nach dem Urtext, nach dem ursprünglichen Gotteswort, nach den echten Worten Jesu zu fragen.

Stuhlmacher schreibt dazu: (Seite 26) *Wer sich heute auch nur zu einer Synopse der experimentellen Spitzenergebnisse der kritischen neutestamentlichen Exegese im Bereich des Protestantismus zwingt, erkennt*

Ringen um den Text



rasch, dass hier eine Beliebigkeit der sich selbst und ihre Vermutungen absolut setzenden kritischen Bibelwissenschaft waltet, die historisch und dogmatisch gleich unerträglich ist.

Und Berger äussert sich zur historisch-kritischen Methode folgendermassen: (Seite 132) *Hier liegt zweifellos das "historische" Versagen der historisch-kritischen Methode in der Erforschung des Neuen Testaments: Während es eigentlich darum hätte gehen können und sollen, mit der Fremdheit der Schrift gegenüber ihrer kirchlichen Verwendung auch deren Reichtum zu erschliessen, blieb es weithin bei philologischer Gelehrsamkeit und entsprechender Spitzfindigkeit.*

Verständnis von Texten lässt sich nie durch eine Kette einander bedingender geschichtlicher Abläufe finden. Das kausale Denken scheint mir zur Erhellung geisteswissenschaftlicher Fragen ohnehin nicht sehr erhellend. Denn würden wir für die Klärung einer Frage Einsicht in die kausale Bedingtheit voraussetzen, wären wir in zweifacher Weise zum Scheitern verurteilt: Erstens lassen sich durch die grosse zeitliche Distanz die realen geschichtlichen Ereignisse nicht mehr rekonstruieren. Zweitens müsste unser Versuch auch deshalb scheitern, weil sich eine erste Ursache nie finden lässt. Und wenn wir doch eine fänden, würden wir deshalb nicht verstehen, weil es nun keine klärende Ursache mehr gäbe.

Auf dem Hintergrund meiner Erfahrungen und Überlegungen sind mir die folgenden Sätze Stuhlmachers unverständlich: (Seite 23) *Wir haben in der Gegenwart keine bessere und leistungsfähigere Auslegungsmethode für die Interpretation von sprachlichen Geschichtszeugnissen als die historisch-kritische Auslegungsmethode.* (Seite 39) *Wer einen neutestamentlichen Einzel- oder Gesamttext interpretieren will, muss ihn genau übersetzen und analysieren können, muss in der Lage sein, den geschichtlichen Standort des Textes, seines Autors und seiner ersten Adressaten zu bestimmen und muss die Frage beantworten können, wie sich dieser Einzel- oder Gesamttext zu anderen biblischen Texten und Büchern verhält, die gleichzeitig, früher oder später entstanden sind als er.* (Seite 40) *Kritische Schriftauslegung ist eine kirchlich-missionarische Aufgabe ersten Ranges. Dieser Aufgabe werden wir erst gerecht, wenn wir von der Bibel aus überzeugend sagen können, wer Christus ist und wer er nicht ist. diese Auskunft kann aber nur eine Exegese geben, die die Bibel historisch und systematisch kritisch liest.*

Wenn wir die Sache so sehen wie Stuhlmacher, ist Schriftinterpretation nicht nur für Laien, sondern auch für geschulte Theologen schlicht unmöglich. Denn keiner wird in der Lage sein, den geschichtlichen Standort eines Textes genau zu bestimmen.

Das All ist unendlich, umfasst alles, ist eins, ist Chaos. Es ist kein Unterschied zwischen eins und alles, zwischen alles und nichts. Eins und alles hat keine Form, hat keine Gestalt, hat kein Angesicht; wir bekommen es nie zu Gesicht, es lässt sich nicht fassen, nicht erfassen.

Form, ein Gegenüber ergibt sich erst durch die Trennung, durch die Abgrenzung. So beginnt auch die Bibel, so beginnt die Schöpfung: *Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.*¹³ Nun haben wir zwei, und das eine lässt sich vom andern unterscheiden. Aber die Erde war immer noch wüst und leer. *Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.*¹⁴

Die Sprache vermag das Chaos zu ordnen. Aus dem einen werden zwei, Himmel und Erde, und aus den zwei werden viele, Licht und Finsternis, Tag und Nacht, Wasser und Trockenes, Pflanzen und Tiere, Tiere und Menschen, Mann und Frau.

Die Sprache ermöglicht Orientierung, sie eröffnet Verständnis und Sinn. Sprache ordnet und formt, grenzt ab und aus.

Als Subjekte von Erfahrung und Sprache sind wir immer beides, Autor und Interpretin. Zwischen vorgegebener Sprache und der eigenen Sprache besteht eine Wechselwirkung. Die vorgegebene Sprache provoziert eigene Sprache, und die eigene Sprache erhellt die vorgegebene.

Autorin und Interpret müssen in ähnlicher Weise um die Sprache ringen. Der Autor ringt um die seiner Erfahrung entsprechenden Worte. Die Interpretin ringt um eine der Sprache entsprechende Erfahrung. Sprache und Erfahrung müssen sich finden.

Sprache und Erfahrung können sich nur dort finden, wo wir uns an die Liebe halten. Denn ohne Liebe ist alles nichts. Ohne Liebe bleibt alles wüst und leer. Ohne Liebe gibt es weder Form noch Sinn. Die Liebe ermöglicht uns, in den Grenzen unserer Formen ganz zu sein, zufrieden zu sein. Die Liebe ist es aber auch, die uns erlaubt, unsere Grenzen durchlässig zu halten und sie zu transzendieren. Die Liebe ermöglicht, neue Formen zu erobern, sie ermöglicht Bewegung, Veränderung, sie ermöglicht Leben.

Damit unser Leben Orientierung, eine Mitte, Sinn und Verständnis findet, müssen wir uns ehrlich an die Wahrheit halten. Wir müssen uns an das halten, was uns aus dem dunklen Chaos des Alls sichtbar ist. Nur wenn wir die Wahrheit anerkennen, werden wir frei sein für unseren Weg. Nur wenn wir unsere Sprache an dem messen was wir wirklich sehen, was wir wirklich erfahren haben, wird es inspirierte Sprache sein.

Solche Sprache ermöglicht Gemeinschaft. Sie lässt uns verstehen, dass wir auf Gemeinschaft hin angelegt sind. Sie eröffnet, dass wir, mit dem was wir jetzt zu geben haben, einander das Leben ermöglichen. Solche Sprache schafft Vertrauen in den beständigen Wechsel der Formen.

¹³ Genesis 1.1

¹⁴ Genesis 1.3

Die Berglehre Jesu

Die Seligpreisungen¹⁵

Glücklich seid ihr, wenn ihr arm seid um des Geistes willen; anstelle der Güter der Welt gehört das Himmelreich euch.¹⁶

Glücklich, wenn ihr trauern und weinen könnt und euren Schmerz nicht überspielt, ihr werdet getröstet werden.

Glücklich, wenn ihr zärtlich seid und sanft; ihr werdet ohne Gewalt euren Platz haben auch auf der Erde.

Glücklich, wenn ihr euch nach Gerechtigkeit seht; ihr werdet Gerechtigkeit erleben.

Glücklich seid ihr, wenn ihr nachsichtig seid und anderen gebt was sie brauchen; ihr werdet Nachsicht erleben und das Nötige empfangen in eurer Not.

Glücklich, wenn ihr wagt in unberechnender Weise die Wahrheit zu sagen und aus euren Herzen keine Mördergrube macht; ihr werdet Gott schauen.

Glücklich, wenn ihr Frieden stiftet; denn so nehmt ihr eure Gotteskindschaft an.

Glücklich, wenn ihr verfolgt werdet, weil ihr euch für Gerechtigkeit einsetzt; euch gehört das Himmelreich.

Glücklich seid ihr, wenn ihr verfolgt und beschimpft werdet, weil ihr seid was ihr seid, Kinder Gottes nämlich, Gesalbte des Herrn, wahre Christen; freuet euch, denn euer Lohn ist gross im Himmelreich, und das Himmelreich ist hier und jetzt.

Das Gesetzesverständnis in der Bergpredigt

*Ich bin nicht gekommen, ungültig zu machen, was Gesetz und Propheten sagen, sondern um diese Weisung zu erfüllen.*¹⁷

Steht diese Stelle im Widerspruch zur Theologie evangelischer Theologen, zur Rechtfertigung allein aus Glaube ohne Werke? Steht sie im Widerspruch zu Römer 10.4, wo Paulus sagt: *Christus ist das Ende des Gesetzes.*

Nein, ich denke, da ist kein Widerspruch.

Jesus hatte nie anders als nach der תורת יהוה gelebt, und deshalb wäre es ihm nie in den Sinn gekommen, diese Weisung, aufgrund derer wahres Leben erst möglich wird, abzuschaffen. Freilich ist Jesus nie dem Irrtum erlegen, die Mosebücher und prophetischen Schriften mit der wahren Weisung zu verwechseln. Er wusste, dass die aktuell gültige Weisung nicht in Gesetzesbüchern oder in Stein gemeisselt zu finden ist. Er wusste, dass die Weisung in sein Inneres gelegt ist, dass sie ihm ins Herz geschrieben wird zu seiner Zeit. Er lebte eben, um es mit Jeremia zu sagen, im neuen Bund¹⁸ und wusste um sein fleischernes Herz in seiner Brust¹⁹.

Freilich können die heiligen Schriften zu dieser Weisung hinführen, aber sie können diese nie ersetzen.

¹⁵ Matthäus 5.3-12

¹⁶ Andere Übersetzungsvorschläge:

1: Glücklich seid ihr, wenn ihr euch nicht in intellektuell spekulativer Weise vom Leben distanziert, dann gehört das Himmelreich euch. πνεῦμα wäre hier als Intellekt verstanden, wofür es allerdings im Menge-Güthling keinen Hinweis gibt.

2: Glücklich seid ihr, wenn ihr euch angesichts der Fülle des Geistes als arm erkennt; euch gehört das Himmelreich.

¹⁷ Matthäus 5.17

¹⁸ Jeremia 31.31-34

¹⁹ Ezechiel 36.26+27

Paulus dagegen hatte eine völlig andere Ausgangslage. Er lebte nach dem geschriebenen Gesetz und versuchte in blindem Gehorsam Vorschriften zu erfüllen, für die ihm selbst die innere Klarheit fehlte, die ihm nicht einleuchteten und von denen er nicht wusste, was sie eigentlich meinten.

Und wie es sich für einen Fanatiker gehört, hat er diese Phantombilder vom wahren Gesetz auch für andere zum gültigen Massstab erklärt und darüber gewacht, dass keiner dagegen verstösst.²⁰

Erst als ihm ein helles Licht vom Himmel die Augen nach innen öffnete, so dass er die äusseren Dinge für drei Tage gar nicht mehr sehen konnte, kam er zur Einsicht.²¹

Wenn du Christus in Dir findest, wenn du die Weisung in deinem Herzen entdeckst, dann erkennst du, dass du dein Ziel bisher verfehlt, dass du in der ἀμαρτία gelebt hast, solange du dich an geschriebenen Gesetzen orientieren wolltest.

So konnte Paulus dann sagen: *Christus ist das Ende des Gesetzes*:

Es leuchtet mir ein, dass sich Paulus mit dieser Aussage tatsächlich von seinem alten Gesetzesverständnis verabschiedet hat. Mit der Entdeckung der Offenbarung Christi war die Orientierung am Buchstaben tatsächlich abgeschlossen.

τέλος bedeutet aber auch Ziel. Und so lautet der entscheidende Satz: *Ziel nämlich des Gesetzes ist Christus*. Sinn der heiligen Schriften könnte es also sein, uns auf die Weisung im Herzen hinzuweisen, uns dafür wach zu machen.

In diesem Sinn hat sich Paulus zwar von seinem Verständnis, die Schriften seinen objektive, für alle normativ gültige Gesetze, verabschiedet. Aber aus Apostelgeschichte 24.10 wird deutlich: Paulus hat seine heiligen Schriften, Gesetz und Propheten nie verworfen. Geändert hat sich nur seine Einstellung zu diesen Texten.

Das Gesetzesverständnis scheint mir zum Verständnis der Bergpredigt sehr wichtig. Die Bergpredigt ist kein neues verschärftes Gesetz, dem wir ohne Einsicht folgen sollten.

Die Bergpredigt ermöglicht eine andere Lebenssicht. Sie ermöglicht, unsere Erfahrungen in neuem Licht zu sehen, sie anders zu interpretieren. Sie ermöglicht μετάνοια, sie ermöglicht also eine neue Einstellung zum Leben .

Die Superthesen

Pinchas Lapide²² überschreibt Matthäus 5.21-48 mit dem Begriff **Superthesen**. Vielleicht ist dieser Begriff auch nicht ganz glücklich gewählt. Aber immerhin leuchtet es mir ein, dass dieser Begriff der Sache besser gerecht wird, als wenn wir Matthäus 5.21-48 mit dem sich hartnäckig haltenden Begriff "Antithesen" überschreiben.

Die einzelnen Thesen sind alle nach dem gleichen Muster aufgebaut: Nach dem ἠκούσατε ὅτι ἐρρέθη²³ und einem daran anschliessenden mehr oder weniger wörtlichen Zitat aus dem Alten Testament folgt das ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν.

Diese Formel wurde in der Regel mit *ich aber sage euch* übersetzt. Durch dieses "aber" war implizit angekündigt, dass sich die folgende Erklärung gegen das vorangehende AT-Zitat richte. Deshalb wurden diese Thesen "Antithesen" genannt.

Schauen wir nun etwas genauer hin: Die Partikel δέ²⁴ bezeichnet nicht zwingend einen offensichtlichen Gegensatz wie etwa ἀλλά.

²⁰ Vergleiche dazu: Apostelgeschichte 26.11; 1. Korinther 15.9; Galater 1.23

²¹ Apostelgeschichte 9

²² P. Lapide, die Bergpredigt, Utopie oder Programm? 1982

²³ In Matthäus 5.31 steht nur ἐρρέθη δέ

²⁴ Vergleiche dazu Walter Bauer, Wörterbuch zum Neuen Testament: δέ ist eine der am häufigsten angewandten griechischen Partikel, die zur Aneinanderreihung von Satzgliedern gebraucht wird, wenn diese als in einem gewissen, oft kaum empfundenen Gegensatz befindlich dargestellt werden sollen. Übersetzung: **aber**,

Betrachten wir den Inhalt der einzelnen Thesen Jesu, so sehen wir, dass sie sich mit einer Ausnahme²⁵ nicht gegen die AT-Zitate richten. Viel mehr erläutern sie diese und führen über²⁶ sie hinaus. Wir sind also gut beraten, aus der Partikel δέ keinen Gegensatz abzuleiten. Es wäre vielleicht der Sache dienlich, das ἐγὼ δὲ λέγω ὑμῖν etwa folgendermaßen zu übersetzen: und ich sage euch, das heisst, ich will euch nun sagen, was die "alttestamentlichen" Texte bedeuten.

Diese weiterführenden Erklärungen zeigen, dass wir, wenn wir den geschriebenen Gesetzen zu genügen meinen, der Sache noch lange nicht gerecht werden, dass es eigentlich unmöglich ist sich an geschriebenen Gesetzen zu orientieren.

Beten

*Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn eurer Vater weiss, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet.*²⁷

Wenn wir bisher geglaubt haben, wir müssten um alles bitten und ringen, so eröffnet uns Jesus, dass der Vater schon immer weiss, was wir brauchen. Vielleicht wäre es besser, statt viel zu reden, still zu werden und so Weisung und Kraft für den Weg zu erhalten.²⁸

Wenn ihr schon reden wollt, dann tut das im stillen Kämmerlein²⁹ und macht euch dabei folgendes bewusst:³⁰ Ihr seid Kinder Gottes, wie ich. Sein Name erschöpft sich nicht in unseren beschränkten Bildern. Sein Reich will hier und jetzt, jeden Augenblick neu Wirklichkeit werden. Sein Wille wird wie im Himmel auch hier auf Erden geschehen.

Bedenken wir: Unser tägliches Brot, auch das supersubstantiale³¹, verdanken wir ihm. Wir sind angewiesen auf seine Vergebung, die uns durch unsere Mitmenschen zuteil wird. Genau so sind sie darauf angewiesen seiner Nachsicht durch uns gewiss zu werden. Er, der Vater ist es, der uns in Versuchung führt und er ist es, der uns befreit von der Bedrängnis.

Freiheit für das Leben - Sorget euch nicht³²

Sorget euch nicht um euer Leben,...schaut auf die Vögel am Himmel...betrachtet die Lilien auf dem Felde...Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen?... Euer himmlischer Vater weiss, dass

wenn der Gegensatz deutlich ist; **und**, wenn eine blosser Verknüpfung beabsichtigt ist, ohne dass der Gegensatz besonders empfunden würde; häufig ist sie **gar nicht zu übersetzen**.

²⁵ Feindesliebe, Matthäus 5.43-48: Hier wird gesagt, dass gesagt worden sei, man solle den **Feind hassen**. Eine solche Wendung findet sich allerdings im AT nicht. Jesus rät hier im Gegensatz zu hassen: **Liebet eure Feinde**.

²⁶ eben **super** im Sinne von überdies, ausserdem, noch mehr

²⁷ Einheitsübersetzung, Matthäus 6.7,8

²⁸ Vergleiche dazu als Ergänzung Matthäus 7.7-11: Vom Vertrauen beim Beten.

²⁹ Wie passt das zum lauten "öffentlichen" Beten im Gottesdienst, in evangelikalen und charismatischen Gemeinschaften?

³⁰ Gebet Jesu, "unser Vater", Matthäus 6.9-13

³¹ Interpretation des ἐπιούσιον durch die Vulgata: das überstoffliche, übersinnliche Brot.

Vergleiche dazu auch Matthäus 4.4: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.*

³² Matthäus 6.19-34

ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und seine Gerechtigkeit gehen, dann wird euch alles andere dazu gegeben.

Unser Teil ist es, uns an die Thora, an die Weisung im Herzen zu halten, zu tun, was uns zu tun gegeben ist, jeden Augenblick darauf zu achten, was wir zu geben haben, statt uns ängstlich darum zu sorgen, ob wir genug bekommen. Wir dürfen unser Tun nach der Liebe richten, das heisst das tun, was wir in Liebe gerne tun können.³³ Wir müssen also nicht das tun, was am meisten Geld und so am meisten Nahrung und Kleidung einbringt. Wir müssen auch nicht tun, was andere von uns fordern, sondern wir dürfen das tun, wozu wir berufen und befähigt sind, es in Liebe zu tun. Wir dürfen uns an unser Charisma halten und die sein, die wir sind. So wird uns auch alles zukommen, was wir nötig haben.

Die goldene Regel

*Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen! Darin besteht das Gesetz und die Propheten.*³⁴

In der Goldenen Regel geht es um die Beziehungen zu den Mitmenschen. Die andern so zu behandeln wie wir wünschen von ihnen behandelt zu werden, bildet die Grundlage dafür, dass unser Zusammenleben gelingen kann.

Wenn wir an unseren Beziehungen leiden, kann es nie darum gehen, von den andern zu verlangen, dass sie sich ändern. Vielmehr haben wir die Möglichkeit unser Verhalten zu prüfen, zu prüfen ob wir unsere Beziehungen wirklich echt, aus reinem Herzen, von der Liebe getragen leben. Andernfalls können wir versuchen uns neu an der Weisung im Herzen, an der Liebe zu orientieren. Wenn wir den andern in dieser Haltung begegnen, erleichtern wir auch ihnen zu sein, wer sie sind. Wir erleichtern ihnen in Freiheit das zu geben, was sie in Liebe zu geben haben.

Wir fordern nicht unseren Teil, sondern wir tun ihn. Wir beschäftigen uns nicht mit dem, was fehlt, sondern schauen darauf, was wir in Fülle haben und weitergeben können.

Wir sind auf Gemeinschaft hin angelegt und dürfen darauf vertrauen: Wenn jeder gibt, was er zu geben hat, wird für alle genug von dem sein, was wir zu einem reichen Leben brauchen. Im Blick ist die freie Gemeinschaft freigebiger Individuen, die ihr Charisma in der Liebe leben können.

Die enge Pforte

*Geht durch das enge Tor! Denn das Tor ist weit, das ins Verderben führt, und der Weg dahin ist breit, und viele gehen auf ihm. Aber das Tor, das zum Leben führt, ist eng, und der Weg dahin ist schmal, und nur wenige finden ihn.*³⁵

Wir sind uns heute gewohnt, dass es überall eine Vielzahl von Möglichkeiten gibt, aus denen wir eine Beliebige auswählen können. Nach welchen Kriterien sollen wir wählen, den Job - von Beruf wagen wir ja kaum noch zu reden -, das Kleid, den Mann, die Frau oder die Religion? Es gibt viele Möglichkeiten, aber nur eine führt uns ins Leben und hält uns

³³ Vergleiche dazu:

Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.(1.Kor.13.2)

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.. (1.Joh.4.16)

Es ist also nötig, dass wir uns bei unserem Tun an die Liebe halten. Was wir nicht in Liebe tun können ist nicht auf unserem Weg, es ist ohne Sinn und wir tun es im Grunde ohne Gott. Wir lassen es lieber bleiben, denn ohne Liebe ist alles nichts.

³⁴ Matthäus 7.12

³⁵ Matthäus 7.13,14

im Leben. Es ist wie auf einem Felsgrat. Alle Richtungen sind offen, nur eine führt über den Grat zum Gipfel, alle andern in den Abgrund, ins Verderben, ins Nichts.

Pluralismus ist eine schöne Sache. Denn jeder hat seinen Weg zu seiner Zeit. Es gibt viele Berufe, aber nur zu einem bin ich berufen. Viele Wege führen ans Ziel. Aber gleichzeitig kann ich nur einen gehen. Dieser schmale Weg ist mein Weg, für mich der einzige Weg, der sich bildet unter jedem Tritt.

Nur wenige finden ihren schmalen Weg. Viele gehen nach hier und dort und überall und verlieren sich im verwirrenden Pluralismus der Welt.

Die Hoffnung bleibt, dass wir Einsicht finden und Weisung für unseren Weg.

Das Haus auf dem Felsen

Das Haus auf dem Felsen trotz Regen und Sturm. Wenn du die Botschaft der Bergpredigt verstehst, wenn dir diese Botschaft einleuchtet und du nun dein Handeln danach richtest, dann gleichst du einem solchen Haus.

Du weisst, dass Glück nicht käuflich ist und dass wirkliches Glück andern zuteil wird als jenen, die nach den gängigen Mustern funktionieren.

Du weisst, dass die heiligen Schriften, auch die Bergpredigt nicht Gesetze sind, in denen wir nachlesen können, was wir zu tun und zu lassen haben. Vielmehr weisst du um deine Weisung im Herzen. Du weisst um deine Gotteskindschaft.

Du weisst, dass es letztlich keine billige Trennung gibt zwischen gut und böse, dass Gott uns in Versuchung führt und auch er uns befreit aus der Bedrängnis.

Du weisst dass für uns gesorgt ist wie für die Vögel des Himmels und die Lilien auf dem Felde, dass wir also nicht ums Leben kämpfen müssen, sondern darauf achten können, was wir fürs Leben zu geben haben.

Du weisst, dass wir Menschen auf Gemeinschaft hin angelegt sind, dass wir mit unseren Gnadengaben einander in Freiheit beschenken können.

Du weisst, dass es zwar die breite Strasse gibt, aber nur den schmalen Weg für dich.

Du weisst, dass es nicht darum gehen kann, jemand oder anders zu werden, sondern darum, zu sein, wer du schon bist, bevor Abraham geworden ist,³⁶ nämlich Christ oder Christin, Gesalbter oder Gesalbte des Herrn.

³⁶ Johannes 8.58: *Bevor Abraham geworden ist, bin ich.*

Was heisst Verstehen

Jenes Ereignis, wo Erfahrung Sprache und Sprache Erfahrung findet, nenne ich Verstehen. Leere Sprache, Sprache ohne Erfahrung oder undifferenzierte Erfahrung, Erfahrung ohne Sprache haben keinen Sinn. Erst dort, wo Erfahrung und Sprache, Himmel und Erde sich berühren, dort finden wir Sinn.

Als intellektuelle Akademiker stehen wir immer wieder in der Gefahr, dass sich unsere Sprache von der Erfahrung lossagt. Wir stehen in der Gefahr, Sprache weiterzugeben, ohne sie an der Wahrheit zu messen, ohne sie mit Erfahrung zu füllen.

Ich will deshalb an dieser Stelle gerne ein Referat³⁷ einfügen, welches sich, ausgehend von der griechischen Sprache, um die Frage bemüht: Was ist Erfahrung? Besonders interessiert mich dabei auch Begriffe aus dem Neuen Testament zu diesem Thema.

Kein Verstehen ohne Erfahrung

Eigentlich würde ich den freien Vortrag einer Vorlesung bei weitem vorziehen. Da mir aber die Technik des freien Vortrages nicht in der bewundernswerten Art des Meisters gegeben ist, habe ich mich entschlossen, ein Manuskript vorzulesen.

Obschon ich ihren Äusserungen, Herr Frei, verschiedentlich entnommen habe, dass sie auf Descartes nicht gerade gut zu sprechen sind, werde ich den Gedanken nicht los, dass sie, mit ihren Veranstaltungen zum Thema Erfahrung, eigentlich das gleiche Ziel im Auge haben, wie Descartes 350 Jahre vor ihnen mit seinen Meditationen; nämlich uns frei zu machen für unvoreingenommene, eigene Erfahrung, uns frei zu machen von dogmatischer Enge und unverstanden tradiertem Wissen, welches, anstatt uns einen besseren Lebensvollzug zu ermöglichen, zum die lebendige Erfahrung erschwerenden Ballast geworden ist.

Wie Jesus im Johannesevangelium muntern sie uns auf, Erfahrungen zu wagen und darauf zu vertrauen, was uns klar und deutlich (*clare et distincte*) ist, was uns einleuchtet. *Ihr werdet die Wahrheit erfahren und die Wahrheit wird euch frei machen.* Die Erfahrung in der Wahrheit wird euch frei machen von der neurotischen Verpflichtung auf unverstandene Lehrgebäude, frei machen von euren wirklichkeitsfremden Illusionen.

Empeiria

So versuche ich nun dem griechischen Wort *ἐμπειρία* nachzuspüren. Wenn wir nämlich im Menge-Güthling unter Erfahrung nachschlagen, finden wir die griechischen Wörter *σοφία* und *ἐπιστήμη*. Wenn wir dann unter diesen Begriffen nachschauen, finden wir nur unter *ἐμπειρία* das deutsche Wort Erfahrung. Für Menge-Güthling scheint also das Wort *ἐμπειρία* die beste Entsprechung zum deutschen Wort Erfahrung zu sein.

Im NT kommt das Wort *ἐμπειρία* nicht vor, aber es ist uns geläufig aus der modernen Wissenschaft. Wir haben empirisch festgestellt, dass bei der Kernspaltung viel Energie frei wird, dass sich die Erde doch dreht und dass alle Flüsse zum Meer fliessen und das Meer davon nicht voll wird.³⁸ Sehen, Fühlen, Riechen und Betasten der Objekte in der Wahrheit ermöglicht uns Verständnis, ermöglicht Orientierung.

³⁷ "Auf den Spuren griechischer Begriffe für Erfahrung"

Referat vom Januar 92, vorgetragen anlässlich eines Seminars von Prof. Walter Frei zum Thema: "Was ist Erfahrung". Überarbeitet für diese Seminararbeit im Januar 93.

³⁸ Prediger 1.7

ICH BIN

Mir scheint, dass Descartes das Problem des spätscholastischen Nominalismus klar erkannt hat; nämlich die durch das unverständlich tradierte Wissen entstandene Begriffsverwirrung, die sich daraus ergebende absolute Trennung von Innen- und Aussenwelt, von Subjekt und Objekt, die Trennung der Begriffe also von der damit bezeichneten Erfahrung. Mehr und mehr wurde Erkenntnis, wurde Orientierung unmöglich, weil sich das unverständlich tradierte Wissen von der Wirklichkeit, wie sie uns als Wahrheit aufleuchtet, entfernte.

Descartes brach mit der Tradition und riss alles Wissen, alle tradierten Lehrgebäude, bei denen der geringste Anlass zum Zweifel geboten war, weil sie nicht auf felsigem Fundament standen, ein. Nach und nach stürzte im Sturm des Zweifels alles ein bis auf das eine - ICH BIN. Jenes ICH BIN von dem Jesus im Johannesevangelium sagt: *Bevor Abraham wurde BIN ICH.*³⁹ *ICH BIN der Weg, die Wahrheit und das Leben, keiner kommt zum Vater, denn durch mich.*⁴⁰

ICH BIN - Durch dieses jedem Zweifel widerstehende ICH BIN fand Descartes zurück zum Vater. Und aus jener Begegnung mit Gott erwuchs ihm Vertrauen für die Erfahrung der Dinge.

Was ich von einem Ding durch meine Sinne erfahren und gedanklich klar und deutlich erkenne, ist wahr, das heisst, es ist sichtbar, es ist aufgetaucht aus dem unendlichen Chaos des Alls, es hat Gestalt gewonnen und ermöglicht Orientierung - Orientierung an der Wahrheit eben und befreit mich so von Dogmen und Illusionen.

Ich meine, dass diese Einsicht auch für uns heute wieder neu wichtig werden muss. Es ist nötig, dass wir wieder selbstbewusster werden und wagen uns am Selbstverständlichen, an dem, was uns aus persönlicher Erfahrung klar und deutlich geworden ist, zu orientieren, statt unser Urteil ängstlich von sogenannten Wissenschaftlern und Experten abhängig zu machen.

Darauf wollte wohl auch ein Autor im Buch Jeremia hinweisen, wenn er Gott sagen lässt: *Da wird keiner mehr den andern, keiner mehr seinen Bruder belehren und sprechen: "Erkennet den Herrn!" sondern sie werden mich alle erkennen, klein und gross...*⁴¹

Ehrliche Orientierung an der Wahrheit

Aber aufgepasst, dass wir uns nicht wie die Pharisäer im Johannesevangelium dort als Sehende geben, wo wir nicht sehen, sonst bleibt unsere Sünde bestehen und wir bleiben gefangen in der Falschheit.

Es geht ja eben nicht darum die Wahrheit zu haben, sondern viel mehr darum, wahr zu sein.

Kinder und Narren sagen die Wahrheit und wie uns das Sprichwort "in vino veritas" sagt, vermutlich auch Betrunkene. Sie alle sprechen ohne sich zu verstellen von ihren Erfahrungen. Für sie trifft zu: Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über.

Ich dagegen kenne mich auch anders: Verbildet, will sagen, mit falschen Bildern gefüllt, musste ich in ständiger Sorge um meine Bilder und Vorstellungen bangen. Ich musste in berechnender Weise jenes Wort wählen, welches meine Illusionen stützte, ganz nach dem Motto, dass nicht sein kann, was nicht sein darf.

Wenn wir so handeln, verstellen wir uns mehr und mehr den Zugang zur Wahrheit. Je mehr wir uns an diese Trugbilder klammern, desto mehr werden wir uns fremd, wenden wir uns ab von Gott, von der inneren Weisung, von Weg, Wahrheit und Leben. Wir wer-

³⁹ Johannes 8.58

⁴⁰ Johannes 14.6

⁴¹ Jeremia 31.34: Vergleiche dazu auch den unveröffentlichten Aufsatz von Hans Schneider: "Der Neue Bund - Die Weisung im Herzen"

den ängstlich, zaghaft und verwirrt. Wir verlieren unsere Identität. Statt "ich" sagen wir "man", statt zu tun, was uns einleuchtet, reden wir sinnlose Dinge nach, die schon jene, von denen wir sie gehört, längst nicht mehr verstanden hatten. Statt die zu sein, die wir sind, wollen wir irgend jemand werden und anders sein.

Wir verlieren den Mut zu befreiender Erfahrung, verlieren die Realität aus den Augen, werden neurotisch, vielleicht gar psychotisch und fühlen uns verworfen und getrennt von der Schar der Geretteten.

Und hätte nicht Freud die Rettungsseile (Fehlleistungen, Träume, freie Assoziation) gefunden, mittels derer die Analytikerinnen uns Gebildete aus dem Morast der Falschheit befreien können, so würden wir vielleicht nie wieder auf den Weg, in die Wahrheit und ins Leben, also ins ICH BIN zurückfinden.

Idee oder Erfahrung - was ist zuerst?

Ja, was war den nun zuerst, mögen wir uns fragen, das Wort, Gedanken und Sprache oder die Erfahrung?

Johannes schreibt zu Beginn seines Evangeliums: Ἐν ἀρχῇ ἦν ὁ λόγος (Im Anfang war das Wort). Thomas von Aquin dagegen meint: *Nihil in intellectu est, quod non fuerit prius in sensu* (Nichts ist im Intellekt, was nicht zuerst in der Wahrnehmung gewesen wäre). Thomas meint also, dass am Anfang unsere Sinneserfahrung steht. So oder so kommen wir nicht um die Erfahrung herum. Auch wenn das Wort am Anfang steht, müssen wir wohl die heutige Welt erfahren, um dann durch unsere Ideen die Welt von morgen neu zu formen.

Erfahrung im Neuen Testament

Wie gesagt, ἐμπειρία finden wir im NT nicht. Und auch in einer Handkonkordanz zur Lutherbibel sind unter dem Stichwort Erfahrung nur gerade zwei Stellen verzeichnet. Aber das heisst nun nicht, das im NT von Erfahrung nicht die Rede wäre. Im Gegenteil, wenn wir alle Begriffe, die Gemäss Menge-Güthling ins Wortfeld Erfahrung hineinreichen, in Betracht ziehen, so finden wir auch im NT viele Nomina die in irgend einer Weise von der Erfahrung sprechen.

Griechisch	Lateinisch	Bauer	Belege im NT
αἴσθησις	sensus	Erfahrung	Phil 1.9
αἴσθητήριον	sensus	Sinn	Heb 5.14
γνώμη	consilium	Sinn, Gesinnung, Meinung, Urteil, Vorwissen, Einverständnis, Zustimmung, Entscheidung, Absicht, Entschluss, Rat(-schlag)	ca. 8
γνώσις	scientia, sapientia	Erkenntnis, Wissen	ca. 28
διάγνωσις	cognitio	Erkenntnis, Entscheidung	Apg 25.21
ἐπίγνωσις	scientia	Erkenntnis	ca.21
ἐπιστήμη		Verstehen, Wissen	Phil 4.8 nur als Variante
σοφία	sapientia	Weisheit	viele
σύνεσις	intellectus	Auffassungsgabe, Urteilskraft, Schafsinn, Einsicht, Verständnis, Weisheit	ca. 8

Gnosis im Neuen Testament

Im folgenden will ich nun vorallem die Gnosis etwas genauer beleuchten.

In der Vorbereitung zum Propädeutikum habe ich irgendwie mitbekommen, dass das Johannesevangelium entweder ein gnostisches Evangelium sei, oder sich im Gegenteil entschieden von der Gnosis distanzieren. Die andern Schriften des NT hätten mit der Gnosis wenig oder nichts gemeinsam oder setzten sich sogar gegen die Gnosis zur Wehr; so etwa die Johannesbriefe und der Kolosserbrief. Jedenfalls ergab sich ein Bild, als hätten sich die wahren Christen gegen gnostische Strömungen zu wehren, als würde sich wahre πίστις, wahrer Glaube mit Erkenntnis, mit γνώσις nicht vertragen. Jedenfalls scheint mir die γνώσις noch heute für die christliche "Schultheologie" ein Reizwort zu sein. Ja, wie steht es denn eigentlich mit dem Verhältnis von πίστις und γνώσις von Glaube und Erkenntnis, beziehungsweise Erfahrung?

Wie bereits erwähnt kommt Gnosis im NT fast 30 mal vor. Wir finden die Gnosis vor allem in den Paulus- und Petrusbriefen, aber auch im Lukasevangelium.

Meistens ist von der Gnosis so die Rede, als ob sie für den christlichen Weg etwas Wichtiges sei.

In der Einheitsübersetzung wird Gnosis meistens mit Erkenntnis übersetzt. In Lukas 1.77 steht aber für γνώσις σωτηρίας Erfahrung des Heils. Weil Erkenntnis und Erfahrung im Grunde zusammengehören, dürfen wir Gnosis in den nachfolgenden, NT-Zitaten in diesem doppelten Sinn hören:

- Luk 1.77 *Du wirst sein Volk mit der Gnosis des Heils beschenken in der Vergebung der Sünden.*
- Luk 11.52 *Weh euch Gesetzeslehrern! Ihr habt den Schlüssel der Gnosis weggenommen.*
- Röm 2.20 *Du traust dir zu, einer zu sein, für den im Gesetz Gnosis und Wahrheit feste Gestalt besitzen.*
- Röm 11.33 *O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Gnosis Gottes!*
1. Kor 1.5 *Ich danke Gott jederzeit, dass ihr an allem reich geworden seid, an aller Rede und aller Gnosis.*
1. Kor 8.1 *Wir alle haben Gnosis. Die Gnosis bläht auf; aber die Liebe baut auf.*
1. Kor 8.7 *Aber nicht alle haben die Gnosis.*
1. Kor 8.10 *Wenn nämlich einer dich, der du Gnosis hast, im Götzentempel beim Mahl sieht, wird dann nicht sein Gewissen, da er schwach ist, verleitet, auch Götzenopferfleisch zu essen?*
1. Kor 8.11 *Der Schwache geht an deiner Gnosis zugrunde.*
1. Kor 12.8 *Dem einen wird durch den Geist gegeben, von der Weisheit zu reden, dem andern wird gegeben, von der Gnosis zu reden, nach demselben Geist.*
1. Kor 13.2 *Und wenn ich Prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Gnosis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts.*
1. Kor 13.8 *Die Liebe hört niemals auf, aber Gnosis vergeht.*
1. Kor 14.6 *Was nützt es euch, Brüder, wenn ich komme und in Zungen vor euch rede euch aber keine Offenbarung, keine Gnosis, keine Weissagung, keine Lehre bringe?*
2. Kor 2.14 *Dank sei Gott, der uns stets im Siegeszug Christi mitführt und durch uns den Duft der Gnosis Christi an allen Orten verbreitet.*
2. Kor 4.6 *Denn Gott, der sprach: Aus Finsternis soll Licht aufleuchten! er ist in unseren Herzen aufgeleuchtet, damit wir erleuchtet werden zur Gnosis des göttlichen Glanzes auf dem Antlitz Christi.*
2. Kor 6.6 *In allem erweisen wir uns als Gottes Diener: durch grosse Standhaftigkeit, in Bedrängnis, in Not, in Angst, unter Schlägen, in Gefängnissen, in Zeiten der Unruhe, unter der Last der Arbeit, in durchwachten Nächten, durch Fasten, durch lautere Gesinnung, durch Gnosis, durch Langmut, durch Güte, durch den Heiligen Geist, durch ungeheuchelte Liebe, durch das Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit in der Rechten und in der Linken, bei Ehrung und Schmähung, bei übler Nachrede und bei Lob.*
2. Kor 8.7 *Wie ihr aber an allem reich seid, an Glauben, Rede und Gnosis, an jedem Eifer und an der Liebe, die wir in euch begründet haben, so sollt ihr euch auch an diesem Liebeswerk mit reichlichen Spenden beteiligen.*

2. Kor 10.5 *Mit ihnen reissen wir alle hohen Gedankengebäude nieder, die sich gegen die Gnosis Gottes auftürmen.*
2. Kor 11.6 *Im Reden mag ich ein Stümper sein, aber nicht in der Gnosis.*
- Eph 3.19 *In der Liebe verwurzelt und auf sie gegründet, sollt ihr zusammen mit allen Heiligen dazu fähig sein, die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe zu ermessen und die Liebe Christi zu verstehen, die alle Gnosis übersteigt.*
- Phil 3.8 *Ja noch mehr; ich sehe alles als Verlust an, weil die Gnosis Christi Jesu, meines Herrn, alles übertrifft.*
- Kol 2.3 *In ihm (Christus) sind alle Schätze der Weisheit und Gnosis verborgen.*
1. Tim 6.20 *Halte dich fern von dem gottlosen Geschwätz und den falschen Lehren der sogenannten Gnosis.*
2. Pet 1.5-7 *Darum setzt allen Eifer daran, mit eurem Glauben die Tugend zu verbinden, mit der Tugend die Gnosis, mit der Gnosis die Selbstbeherrschung, mit der Selbstbeherrschung die Ausdauer, mit der Ausdauer die Frömmigkeit, mit der Frömmigkeit die Brüderlichkeit und mit der Brüderlichkeit die Liebe.*
2. Pet 3.18 *Wachset in der Gnade und Gnosis unseres Herrn und Retters Jesus Christus!*

Nur im 1. Timotheusbrief ist von einer falschen Gnosis die Rede. Es sind wahrscheinlich Leute im Blick, die sich als Erkennende geben, ohne es zu sein.

Im 1. Korintherbrief 13 und anderen Stellen⁴² ist von der Gnosis so die Rede, dass sie zwar wichtig ist genau wie Glaube und Prophetie, aber dass all diese Gaben nichts sind ohne die Liebe.

Im ganzen aber scheint die Gnosis gerade in den älteren Schriften des NT für den Glauben wichtig zu sein. Ja, wie sollten wir denn an Gott, an Christus glauben, das heisst auf ihn vertrauen und ihm treu sein, ohne ihn erfahren, ohne ihn erkannt, ohne ihn verstanden zu haben? Wie sollten wir glauben ohne die Gnosis Gottes, ohne die Gnosis Christi?

Kampf gegen die Gnosis

Es bleibt natürlich die Frage: Wie kam es, dass trotz der Wertschätzung, mit der das NT von der Gnosis spricht, Gnosis für die Christen zum Reizwort wurde?

Musste man, nur um sich gegen jene zu wehren, die sich fälschlicherweise als erfahren und erkennend ausgaben, die Gnosis überhaupt verurteilen?

Sind so die Christen ihrerseits mehr und mehr dazu genötigt worden, zu glauben, was sie nicht erfahren, nicht erkannt hatten, was ihnen nicht einleuchtete?

Ist so die christliche Dogmatik selber zur falschen Gnosis geworden, welche durch einen falschen, nur noch so genannten Glauben gegen alle Erfahrung geschützt werden musste?

Ist vielleicht gar die christliche Lehre, in der Abwehr der pseudognostischen Strömungen, selbst eine pseudognostische Illusion geworden und dadurch das grösste Hindernis für das Evangelium überhaupt?

Gnosis und Pistis

Auf diesem Hintergrund frage ich nun noch einmal: Wie steht es nun wirklich mit dem Verhältnis von γνώσις und πίστις? Thomas in Johannes 20 jedenfalls glaubte erst, nachdem er die Nagellöcher auf den Händen Jesu und die Wunden in seiner Seite gesehen und vielleicht sogar betastet hatte. Erst nach dieser Erfahrung konnte er sagen: *Mein Herr und mein Gott. Und Jesus antwortete ihm: Weil du mich gesehen hast, glaubst du.*⁴³ Die sinnliche Wahrnehmung bildet hier die Grundlage für den Glauben des Thomas. Alles würde wunderbar aufgehen, wenn da nicht auch noch stünde: *Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.*⁴⁴ Heisst das nun doch, dass wir gerade dann glücklich sind, wenn wir

⁴² 1. Kor 8.1-11; Eph 3.19

⁴³ Joh 20.28,29

⁴⁴ Joh 20.29

glauben können ohne Erfahrung und Erkenntnis? Oder darf ich diesen Nachsatz als Hinweis darauf verstehen, dass nicht nur die sinnfällige äussere Erfahrung eine gültige Erfahrung ist, sondern auch die übersinnliche oder aussersinnliche innere Erfahrung?

Die Bedeutung der Sinne

Im Bereich der Nomina möchte ich noch zwei Bibelstellen kurz vorstellen. Die erste steht im Philipperbrief 1.9,10: *Darum bitte ich, schreibt Paulus, dass eure Liebe mehr und mehr wachse an Erkenntnis und jeder Erfahrung, damit ihr prüfen könnt, worauf es ankommt.* Oder vielleicht müsste man übersetzen: *dass eure Liebe mehr und mehr überflüsse in Erkenntnis und jede Erfahrung.* Jedenfalls sehe ich es so, dass hier ἐπίγνωσις und αἴσθησις, also Erkenntnis und Sinneswahrnehmung sich ergänzen und mit der Liebe in einer fruchtbaren Wechselbeziehung stehen.

Die zweite Stelle finden wir im Hebräerbrief 5.11-14. Hier geht es um die Gefährdung der Verheissung des Evangeliums, wenn wir unsere Sinne nicht durch angemessenen Gebrauch üben. Vielleicht erahnen wir, was damit gemeint ist, wenn wir die Übersetzung in der Lutherbibel lesen: *Darüber hätten wir noch viel zu sagen; aber es ist schwer, weil ihr so harthörig geworden seid. Und ihr, die ihr längst Lehrer sein solltet, habt es wieder nötig, dass man euch die Anfangsgründe der göttlichen Worte lehre, und dass man euch Milch gebe und nicht feste Speise. Denn, wem man noch Milch geben muss, der ist unerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit, denn er ist ein kleines Kind. Feste Speise aber ist für die Vollkommenen, die durch den Gebrauch geübte Sinne haben und Gutes und Böses unterscheiden können.*

Verben und Adjektive zum Wortfeld "erfahren"

Wir haben uns bisher mit den Nomina zum Wortfeld "Erfahrung" beschäftigt. Zu diesem Wortfeld gehören aber auch Verben und Adjektive. Folgende Tabelle zeigt, was Menge-Güthling unter dem Stichwort "erfahren" auflistet. In den beiden rechten Spalten stehen die Übersetzungsvorschläge von Bauer und Boisacq.

Verben	Menge-Güthling	Bauer	Boisacq
αἰσθάνομαι	fühlen, wahrnehmen, empfinden, merken, einsehen	Empfindung haben, merken, verstehen	percevoir
ακούω	hören, vernehmen, anhören, erhören, gehorchen, genannt werden, in einem Ruf stehen	hören, anhören, verhören, erfahren, Kunde erhalten, Gehörschenken gehorchen, zu hören bekommen, verstehen	entendre
γινώσκω	erkennen, kennen lernen, wahrnehmen, einsehen, verstehen, urteilen, beschliessen, denken, meinen	erkennen, kennen lernen, kennen, erfahren, verstehen, begreifen, einsehen, merken, wahrnehmen, wissen, anerkennen	apprendre à connaître
μανθάνω	lernen, kennen lernen, erfahren, verstehen, sich erkundigen	lernen, kennen lernen, erfahren, sich aneignen	etudier, s'instruire, remarquer, comprendre
παραλαμβάνω	hinnehmen, übernehmen, annehmen, bekommen, empfangen, überkommen, erobieren, an sich ziehen, mitnehmen	zu sich nehmen, mit sich nehmen, zuziehen, in Empfang nehmen, übernehmen, annehmen	
πυνθάνομαι	sich erkundigen, fragen, erforschen, erfahren, vernehmen, vernommen haben, wissen	erfragen, sich erkundigen, in Erfahrung bringen, erkunden	s'informer de

Adjektive	Menge-Güthling	Bauer	Boisacq
ἐπιστήμων	verständlich, kundig	kundig, wohlunterrichtet, gebildet	
σοφός	geschickt, geübt, klug, kundig, schlaue, gelehrt, weise	geschickt, geübt, kundig, weise	habile, prudent, sage, instruit, ruse
φρόνιμος	verständlich, einsichtsvoll	verständlich, klug einsichtsvoll	

Gignosko

An dieser Stelle will ich noch dem Verb γιγνώσκω ein paar Gedanken widmen. Genau wie das zugehörige Substantiv γνώσις umfasst es sowohl das sinnliche Wahrnehmen, als auch das denkerische, das logische, das sprachliche Verstehen. Im ICH vereinigen sich also Sinneseindrücke, Erfahrungen mit den diese deutenden, Sinn stiftenden Gedanken. Dieses Zusammentreffen ermöglicht Erkennen, Verstehen, ermöglicht bewusstes Sein.

Es geht aber nicht darum, Erkenntnis zu haben, Wissen und Wahrheit zu besitzen, sondern darum, wahre Erkennende zu sein. Erkennen ist nicht statisch. Erkennen ereignet sich immer wieder neu. Wir können über die Wahrheit nicht verfügen, aber wir können die Wahrheit erkennen und anerkennen.

Denken und Sinneswahrnehmung beziehen sich aufeinander. Sinneswahrnehmungen geben uns zu denken und Gedanken führen zu neuen Sinneseindrücken.

*Sucht, so werdet ihr finden!*⁴⁵

Es gibt Gedanken, die mich nicht loslassen, Vorstellungen, von denen ich nicht weiss, ob sie wahr sind. Die Fragen halten mich gefangen und durch Gedanken allein vermögen sich die Fragen nicht zu klären.

Sucht! sagt uns Jesus im Matthäusevangelium, *sucht, so werdet ihr finden!* Sucht die den Gedanken entsprechende Erfahrung. Nur Erfahrung, nur Sinneswahrnehmung vermag letztlich meine Gedanken zu bestätigen, zu widerlegen oder zu verändern. Die Berührung mit der Aussenwelt befreit mich aus den unauflöselichen Gedankenkreisen und gibt neues zu denken, so dass ich weitergehen kann auf dem Weg. Neue Empfindungen suchen ihre Bedeutung. *Sucht, so werdet ihr finden!* Ich suche also weiter nach Erklärungen, nach Bedeutung, nach Modellen für die mir zugekommenen Empfindungen, für meine Erfahrungen.

Gedanken kommen mir zu zur Deutung und werfen neue Fragen auf, wiederum auch solche Fragen, aus deren Bann mich nur neue Empfindungen befreien können.

Umgekehrt können mich natürlich auch angenehme und unangenehme Empfindungen gefangen nehmen bis sie ihre Deutung gefunden haben.

Diese Beziehung also von Innenwelt und Aussenwelt, das Zusammenfinden von Gedanken und entsprechenden Empfindungen nenne ich erkennen. Dort wo sich Erfahrung und Deutung treffen, dort ist Wahrheit und das Sein in der Wahrheit ermöglicht den nächsten Schritt. *Ihr werdet die Wahrheit erfahren und die Wahrheit wird euch frei machen.*⁴⁶ *ICH BIN der Weg, die Wahrheit und das Leben.* Dort ist der Weg, wo Idee und Wirklichkeit zusammenfinden, dort die Wahrheit wo die Realität Gedanken bestätigt und Gedanken der Realität Bedeutung verschaffen, dort ist Leben, wo diese Gegenseitige Befruchtung, Bewegung ermöglicht.

⁴⁵ Matthäus 7.7

⁴⁶ Johannes 8.32

Versuch und Versuchung

Es ist ja sicher nicht zufällig, dass ich gerade diesen Weg gegangen bin und mich für die Beschäftigung mit dem griechischen Erfahrungsbegriff vor allem am NT, an Bauer und Menge-Güthling orientiert habe. Im besten Fall war diese Auswahl geleitet von der Intuition, von der Weisung im Herzen, so dass ich eben vom Ausgangspunkt "Erfahrung" meinen Weg, eben den Weg gegangen bin. Immerhin schien es mir nach der letzten Stunde, dass ich auf dem Weg doch einen schönen Aussichtspunkt verpasst hatte, die $\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha$. So habe ich dann wenigstens noch im Bauer die $\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha$ und die damit verwandten Wörter nachgeschlagen.

Griechisch	Bauer
$\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha$	Versuch, Probe, Experiment, durch den Versuch gewonnene Erfahrung
$\pi\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\zeta\omega$	versuchen, probieren, prüfen auf die Probe stellen, untersuchen
$\pi\epsilon\iota\rho\alpha\sigma\acute{\mu}\omicron\varsigma$	Prüfung, Erprobung, Versuchung, Verlockung, Versuchtwerden, Anfechtung
$\pi\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\omega$ $\pi\epsilon\iota\rho\acute{\alpha}\omicron\mu\alpha\iota$	versuchen, sich bemühen unternehmen.

Dabei ist mir die Frage gekommen, wie sich eigentlich versuchen und versuchen, das heisst der Versuch von der Versuchung unterscheiden. Kann denn nicht jedes Versuchen, jedes Ausprobieren in gleicher Weise zu einer gültigen Erfahrung führen? Gibt es einerseits Versuche, die für den Weg nicht nötig sind, die uns im Gegenteil vom Weg abbringen, eben Versuchungen und andererseits Versuche, ohne die der Weg nicht weiterführt, Versuche also, die uns Erfahrungen ermöglichen, ohne die der nächste Schritt gar nicht möglich ist? Wird da etwa durch die Vorsilbe $\epsilon\nu$ bei $\epsilon\mu\pi\epsilon\iota\rho\acute{\iota}\alpha$ verdeutlicht, worauf es eigentlich ankommt; nämlich auf das im Versuch, in der $\pi\epsilon\acute{\iota}\rho\alpha$ eben $\epsilon\mu\pi\epsilon\iota\rho\acute{\iota}\alpha$ sein? Ich meine damit, dass wir jene Erfahrungen suchen, die für unsere Existenz entscheidend sind, dass wir das ausprobieren, was für unseren Weg von Bedeutung ist. Das heisst, wir sind als ganze Menschen in den Versuchen drin und führen sie nicht als aussenstehende Betrachter, in unbeteiligter Weise, bloss um der Versuche willen durch.

Beiträge zur Hermeneutik

Hermeneutik und Exegese

Hermeneutik:⁴⁷

1 Wissenschaftliches Verfahren der Auslegung und Erklärung von Texten oder Kunstwerken

2. metaphysische Methode des Verstehens menschlichen Daseins

Griechisch	Menge-Güthling	Bauer	Belege im NT ⁴⁸
ἡ ἐρμηνεία τό ἐρμηνεύμα	Fähigkeit zu sprechen, Sprache, Ausdrucksweise, Darstellung, Redewendung, geformte Rede, Auslegung, Deutung, Erklärung	Übersetzung, Auslegung	1. Kor 12.10 1. Kor 14.26
ὁ ἐρμηνεύς ὁ ἐρμηνευτής	wer Auskunft über etwas gibt, Herold, Ausleger, Erklärer, Deuter, Dolmetscher, Tempelhüter, Küster	Übersetzer	1. Kor 14.28
ἐρμηνευτικός	das Auslegen betreffend, hermeneutisch		
ἡ ἐρμηνευτική	Kunst der Auslegung		
ἐρμηνεύω	auslegen, erklären, deuten, Aufschluss geben, verdolmetschen, übersetzen, auseinandersetzen, verkünden, darstellen	deuten, auslegen, erklären, übersetzen	Lk 24.27 J 1.38,42; 9.7 Hb 7.2

⁴⁷ Definition: Duden Band 5 Fremdwörterbuch

⁴⁸ Hermeneutik im NT

Es gibt verschiedene Gnadengaben: dem einen verschiedene Arten von Zungenrede, dem andern die Gabe, sie auszulegen.

Einer redet in Zungen und ein anderer deutet es.

Ist aber kein Ausleger da, so schweige er in der Gemeinde.

Und er legte ihnen dar, was in der ganzen Schrift über ihn geschrieben steht.

Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heisst übersetzt: Meister.

Du sollst Kephas heissen. Kephas bedeutet: Fels.

Schiloach heisst übersetzt: Der Gesandte.

Exegese:⁴⁹

Wissenschaft der Erklärung und Auslegung eines Textes besonders der Bibel

Griechisch	Menge-Güthling	Bauer	Belege im NT ⁵⁰
ἐξηγέομαι	hinaus-, heraus-, hinführen, Anführer sein, anführen, den Oberbefehl führen, Führer sein, vorangehen, Vorgesetzter sein, leiten, regieren, anordnen, befehlen, vorschreiben, Anweisung geben, anweisen, raten, ausführen, auseinandersetzen, beschreiben, darstellen, erklären, auslegen, deuten, zeigen, angeben, berichten, kundtun, Auskunft erteilen, sich aussprechen, äussern, erzählen, sagen, gestehen	auseinandersetzen, erzählen, darstellen, berichten, beschreiben	Lk 24.35 AG 10.8; 21.19; AG 15.12,14 J 1.18
ἡ ἐξήγησις	Leitung, Führung, Amtsausführung, Auseinandersetzung, Darstellung, Auslegung, Deutung, Erklärung	Darstellung, Beschreibung, Erklärung, Auslegung, Deutung	nur Belege aus der Septuaginta
ὁ ἐξηγητής	Ratgeber, Erklärer, Lehrer, Ausleger, Deuter		

Feministische Hermeneutik

Die vier Elemente feministischer Hermeneutik bei Schüssler-Fioorenza:⁵¹

1. Feministische Hermeneutik muss den androzentrisch-patriarchalen hermeneutischen Zirkel durchbrechen.
2. Sie ist nötig, weil die Heilige Schrift immer noch als Autorität gilt. Sie muss die Hermeneutik historischer Faktizität ersetzen.
3. Sie zeigt den Zusammenhang zwischen Texten über Frauen und einer Frauengeschichte aus feministischer Sicht.
4. Sie sucht kreative Aktualisierung der Texte, um die bisher übliche hermeneutische Distanz zu überwinden.

⁴⁹ Definition: Duden Band 5 Fremdwörterbuch

⁵⁰ Exegese im NT

Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. Er erzählte ihnen alles und sandte sie nach Joppe. Sie erzählten, wie grosse Zeichen und Wunder Gott durch sie getan hatte. Simon hat berichtet, dass Gott selbst zuerst eingegriffen hat. Und als er sie begrüsst hatte, erzählte er eins nach dem andern. Der einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

⁵¹ Nicole P. Zunhammer, Feministische Hermeneutik, in Handbuch FeministischeTheologie, herausgegeben von Christine Schaumberger, Morjana Frauenbuchverlag, 2. Auflage 1988, Seite 280

Eigene Gedanken zu feministischer Hermeneutik

In einer feministischen Hermeneutik können wir über den Weg nicht verfügen. Er steht nicht fest, ist abhängig vom Gehen und bildet sich bei jedem Schritt.

Unterschiede zwischen "männlichem" und "weiblichem" Umgang mit Texten:

weiblich	männlich
was sagt der Text mir heute	wer hat wem was wann wo wozu gesagt
wahrnehmend	dogmatisch
aufnehmend	prägend
verbindend	spaltend
beschreibend	normativ
prinziplos	generalisierend
Gesetz im Herzen	geschriebenes Gesetz
subjektiv	objektiv
ich	man, wir
Betroffenheit	Überblick
zärtlich	distanziert
betroffen	abwehrend
Gemeinschaft und Intimität	Abgrenzung, Rivalität
Fühlen	Denken
Beziehung Appell	Inhalt, Selbstdarstellung
alle Dimensionen: Darstellung des Textes, wer liest den Text, Stimme, Ausstrahlung, wo begegne ich dem Text, unter welchen Vorzeichen	inellektuelles Verständnis

Eine solche Abgrenzung ist natürlich sehr plakativ. Ich sehe es so, dass jeder Mensch "männliche" und "weibliche" Anteile hat.

Das Problem liegt darin, dass die eine Seite des Menschen, die "weibliche" lange Zeit als minderwertig galt und noch gilt. Es wird nötig sein, die Gleichwertigkeit der Frau im äusseren klarzumachen und sicherzustellen. Dabei ist mir allerdings wichtig, die Gleichwertigkeit von Frau und Mann nicht mit Gleichheit und der aus der Gleichheit abgeleiteten gleichen Rechte und Pflichten zu verwechseln. Denn Verschiedenheit, Polarität ermöglicht Bewegung und somit Leben.

Nebst der äusseren Gleichwertigkeit muss aber auch die innere Gleichwertigkeit verwirklicht werden. Es ist nötig, die "weiblichen" Seiten in mir, in uns Männern wahrzunehmen und gelten zu lassen. Und es ist nötig, dass Frauen ihre Gleichwertigkeit nicht auf Kosten ihrer Weiblichkeit erkaufen müssen.

Feministische Methode nach Michael Graf

A: Der Text und sein Umfeld:

1. Hinter jedem Text steht mehr als dasteht. Zwischen den Zeilen lesen, Ebene des Inhalts, der Selbstdarstellung des Autors, des Appells und der Beziehung zu den Lesern (Hörern) betrachten.
2. Wie verändert sich der Text, wenn das Geschlecht der Personen im Text vertauscht wird?
3. Gedanken zur Bedeutung des Textes auf dem Hintergrund einer patriarchalen Umwelt.

B. Die Bedeutung des Textes für die Befreiung und Rehabilitierung des Weiblichen heute:

1. Wo und wie ist Befreiung nötig?
2. Welchen Beitrag kann der Text für diese Befreiung leisten?
3. Wie kann das Potential des Textes für eine bestimmte Zielgruppe aktualisiert werden? (Zur Stärkung der Frauen oder zur Sensibilisierung von Männern für das feministische Anliegen)

Hermeneutik des Einverständnisses mit den biblischen Texten

Peter Stuhlmacher: Vom Verstehen des Neuen Testaments. Eine Hermeneutik, Göttingen 1986, Seiten 222-256

Durchführung der Hermeneutik Stuhlmachers

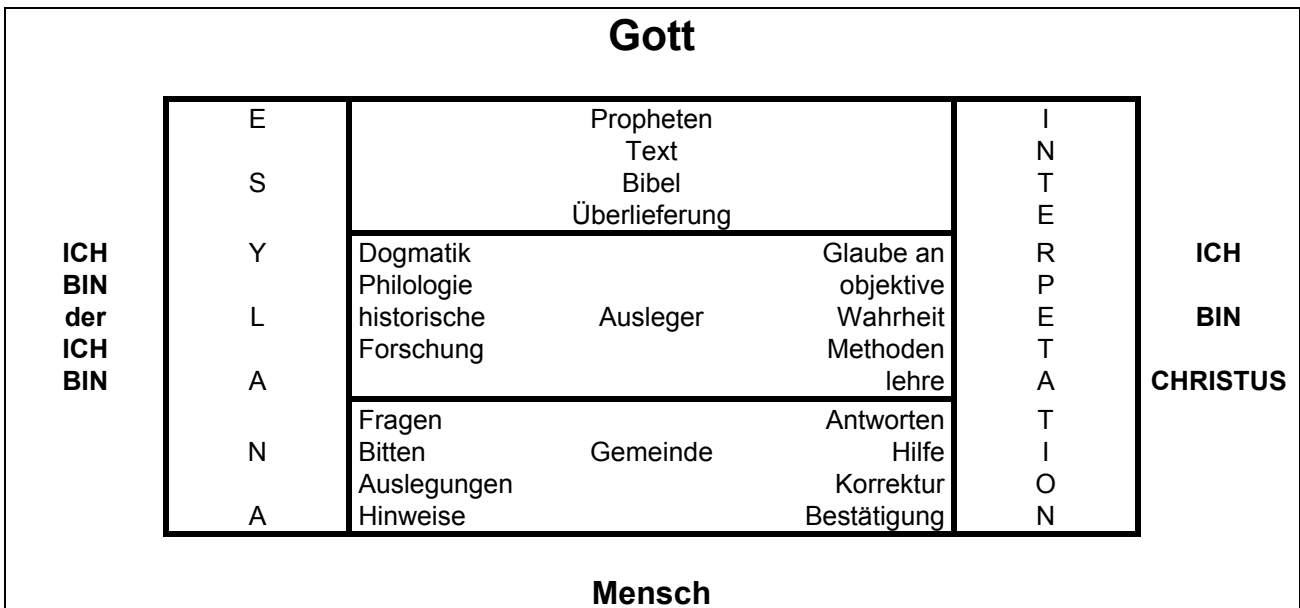
1. Vorverständnis: Klären der eigenen Ausgangslage? Welches sind die der Textauslegung zugrunde liegenden Interessen?
2. Analyse: Zerlegen des Forschungsgegenstandes mittels historisch-kritischer Methoden in seine Ursprungsteile: Textkritik, textlinguistische Analyse, Literar-, Form- und Redaktionskritik, Wortuntersuchungen, Zeit- und Religionsgeschichte, Soziologie des Urchristentums usw.
3. Interpretation:
 - 3.1. Ursprungsebene: Wer hat wann, wem, was, wo, wie, wozu, gesagt
 - 3.2. Stellung im Kanon: Wie verhält sich der Einzeltext zu andern Texten der Bibel?
 - 3.3. Wirkungsgeschichte im Lichte des Dogmas: Wie hat sich der Text in der Geschichte ausgewirkt. Welche Konsequenzen haben die so gewonnenen Erkenntnisse für das Verständnis des Textes in der heutigen Situation.
4. Bewährung: Persönliche und gemeinschaftliche Textmeditation
Christliche Predigt als Glaubenszeugnis
Leben der Wahrheit im biblischen Kontext

Die verdrängten Werte in Stuhlmachers Hermeneutik

berücksichtigt	verdrängt
Hierarchie zentralistisch objektive Wahrheit im Text durch Denken aus der Bibel herausgetüftelte "Offenbarung"	Demokratie föderalistisch, pluralistisch Weisung im Herzen, ICH BIN in der Erfahrung der Wirklichkeit zeigt sich die Wahrheit
Exegeten, Historiker, Dogmatiker	ungeteiltes weibliches Bewusstsein

Stuhlmacher betrachtet theoretisch die hermeneutischen Methoden und den Menschen in offener, kritischer Weise. Für sein hermeneutisches Modell blendet er dann aber wichtige Werte aus. Sein Modell scheint mir zu hierarchisch, zu zentralistisch. Stuhlmacher scheint mir die eigene Erfahrung zu vernachlässigen und gering zu achten. Er macht Verstehen zu sehr abhängig von Experten, Exegeten, Historikern und Dogmatikern.

Hermeneutische Dogmen als Hindernisse direkter Gotteserfahrung



Trennt Stuhlmachers hermeneutisches Modell, dargestellt im "fetten" Kasten, den Menschen nicht von Gott? Ist sein Modell nicht viel mehr ein Hindernis für Gotteserfahrung und Gotteserkenntnis, statt diese zu erleichtern? Spricht dieses Modell dem "gewöhnlichen" Menschen nicht die Möglichkeit direkter Gotteserfahrung und Gotteserkenntnis überhaupt ab? Verdunkelt solche Hermeneutik nicht das ICH-Bewusstsein, das Christusbewusstsein? welches gemäss Johannes 14.6 einzige Voraussetzung, einziger Zugang zum Vater ist: *ICH BIN der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater ausser durch mich.*

Zitate aus Stuhlmachers Buch

Einleuchtende Aussagen

24. Augustin hat die Liebe als den entscheidenden Verstehenshorizont der Schriftauslegung bezeichnet.

Luthers Einsicht, dass die innere Klarheit der Schrift nur durch den heiligen Geist aufgeschlossen werden kann, bleibt die auch von der Hermeneutik des Einverständnisses zu respektierende Grenze aller ihrer Bemühungen.

26. Wer sich heute auch nur zu einer Synopse der experimentellen Spitzenergebnisse der kritischen neutestamentlichen Exegese im Bereich des Protestantismus zwingt, erkennt rasch, dass hier eine Beliebigkeit der sich selbst und ihre Vermutungen absolut setzenden kritischen Bibelwissenschaft waltet, die historisch und dogmatisch gleich unerträglich ist.

42. Jede Textauslegung ist von einem "erkenntnisleitenden Interesse" bestimmt, und es ist eine Illusion, ohne ein solches auskommen zu wollen oder zu können. Es ist vielmehr darauf zu dringen, dass sich der Textausleger über sein Vorverständnis im klaren ist und dies auch ausdrücklich formuliert.

Da die Texte sprachlich klar verfasste Überlieferungseinheiten darstellen, bedarf es zur Erfassung ihrer sprachlichen Eigenheit vor allem guter Schulung in den biblischen Sprachen.

Da der Glaube allein Gottes Gabe ist, darf er nicht methodisch verrechnet und zur Voraussetzung der Schriftauslegung gemacht werden.

Die historisch-kritische Methode ist von ihrem Ansatz her ein ihre Gegenstände verobjektivierendes und sowohl erkenntnistheoretisch wie weltanschaulich vorgeprägtes Erkenntnisverfahren.

44. Wer sich eines Textes und Werkes kognitiv und emotional zu erwehren sucht, wird Text und Werk anders sehen und leichter beiseiteschieben können, als der, der dem Text und Werk mit gesammelter Aufmerksamkeit gegenübertritt. Eben diese Offenheit darf sich der Ausleger der (Biblischen) Texte nicht unter der Hand durch die eingeübten Mechanismen der historischen Kritik einengen lassen.

Weder warnt, Menschen nur als "Handlungssubjekt" zu sehen, das seiner selbst mächtig ist. Vielmehr sei der Mensch als "Referenzsubjekt" zu denken, dem die Geschichte erst seine Identität verleiht; Handlungssubjekt der Geschichte ist Gott.

46. Erkenntnis Gottes und des Evangeliums sind biblisch niemals nur kognitive Vorgänge, sondern ganzheitliche, Intellekt, Wille und Herz des Menschen ergreifende Vollzüge.

51. Es ist geschichtlich unmöglich und geschichtstheologisch unnötig, Ende des 20. Jahrhunderts Sitte, Denkweise, Kultur und Sprache des 1./2. Jh.s einfach übernehmen zu wollen.

23. Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verlorengehen, Torheit; uns aber, die gerettet werden, ist es Gottes Kraft. (1. Kor 1.18)

Fragliche Aussagen

Wir haben in der Gegenwart keine bessere und leistungsfähigere Auslegungsmethode für die Interpretation von sprachlichen Geschichtszeugnissen als die historisch-kritische Auslegungsmethode.

24. Wahres Textverständnis vollzieht sich nicht hinter, sondern vor den Texten, und zwar so, dass das Verstehen nicht mehr durch das interpretierende Subjekt, sondern durch die Sache des Textes konstituiert wird.

39. Wer einen neutestamentlichen Einzel- oder Gesamttext interpretieren will, muss ihn genau übersetzen und analysieren können, muss in der Lage sein, den geschichtlichen Standort des Textes, seines Autors und seiner ersten Adressaten zu bestimmen und muss die Frage beantworten können, wie sich dieser Einzel- oder Gesamttext zu anderen biblischen Texten und Büchern verhält, die gleichzeitig, früher oder später entstanden sind als er.

40. Kritische Schriftauslegung ist eine kirchlich-missionarische Aufgabe ersten Ranges. Dieser Aufgabe werden wir erst gerecht, wenn wir von der Bibel aus überzeugend sagen können, wer Christus ist und wer er nicht ist. diese Auskunft kann aber nur eine Exegese geben, die die Bibel historisch und systematisch kritisch liest.

41. Wir gehen aus von der sich selbst auslegenden, in der Kirche gepredigten und gelesenen heiligen Schrift. Sie gibt uns aus eigener Autorität das Evangelium vor, das in dem von den (alttestamentlichen) "Schriften" angekündigten und verheissenen Christus Jesus geschichtliche Gestalt angenommen hat.

49. "Mitte der Schrift"

Christlich gibt die Schrift Zeugnis von dem einen Gott, der als Schöpfer der Welt Israel zu seinem Eigentumsvolk erwählt und durch seinen Sohn, den Messias Jesus von Nazareth, in verheissungsvoller Endgültigkeit zum Heil aller Sünder aus Juden und Heiden gehandelt hat.

So gesehen ist das Evangelium wirklich Mitte der Schrift aus Altem und Neuem Testament. So lässt es sich dann aber auch gesamtbiblisch als Kriterium anwenden, das aus dem Zentrum der Schrift heraus als theologischer Massstab vorgegeben ist.

52. *Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.*

Schriftauslegung erfordert Beratung durch Kirchenhistoriker und Dogmatiker. Der Exeget wird auch Fragen und Bitten, Auslegungen und Hinweise aus der Gemeinde dankbar aufnehmen, aber er darf sich ebensowenig wie der Prediger einfach mit den Interessen und Wünschen der Gemeinde identifizieren, weil es seine Aufgabe bleibt, darüber zu wachen, dass das biblische Evangelium von der Gemeinde jeweils neu gehört und beherzigt wird.

54. *Christliche Predigt ist öffentliche, aktuelle Textauslegung. Verliert die Predigt den Kontakt zu den biblischen Texten, verliert sie nicht nur ihren entscheidenden Inhalt, sondern auch ihre Legitimation. Die Texte entlasten den Prediger von der oft schwierigen und von ihm selbst her unbeantwortbaren Frage, was er als Verkündiger eigentlich zu sagen habe; sie bewahren ihn gleichzeitig damit vor der Versuchung, seine eigene Erfahrung zu predigen.*

Hermeneutik des Neuen Testaments

Klaus Berger, Hermeneutik des Neuen Testaments, Monn, Gütersloh, 1988, Seiten: 17-39; 125-143; 229-236

Hilfe für eine aktuelle Situation

Die Beschäftigung mit Texten geschieht nicht aus reiner Neugier, sondern, weil wir vom Text Hilfe erwarten für unsere Situation. Theologische Hermeneutik ist nötig, weil die Menschen umfassender Erlösung bedürftig sind, nicht weil wir dem Wort Gottes helfen müssen, sich durchzusetzen.

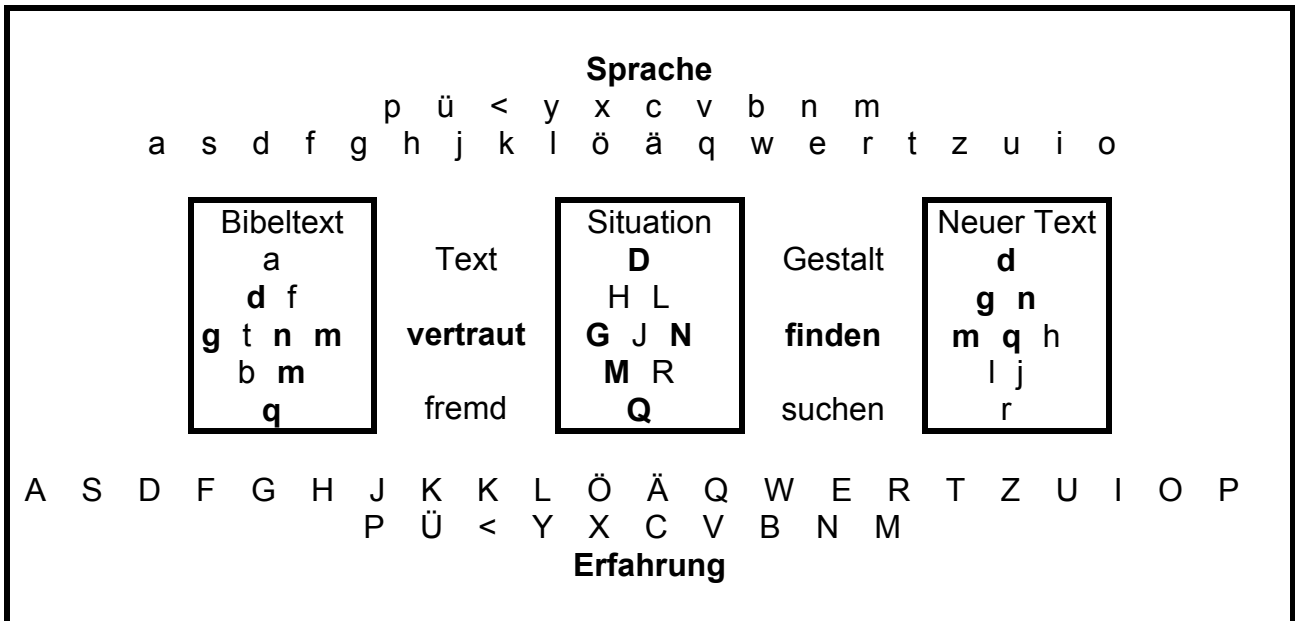
In biblischen Texten hat religiöse Erfahrung Sprache gefunden. So können biblische Texte eine Artikulationshilfe für unsere Erfahrung sein. Biblische Texte können also das Gestaltwerden unserer neuen Erfahrung provozieren. Biblische Texte können allerdings nur dann hilfreich sein, wenn sie wenigstens teilweise anknüpfen an unsere Erfahrung. Denn unsere Alltagserfahrung ist entscheidend für das Verständnis der Metaphern religiöser Texte. Es darf keine Entfremdung zwischen frommer Sprache und unserem Alltagsverhalten geben.

Einerseits ist eine gewisse Vertrautheit mit dem Text für dessen hilfreiche Anwendung Voraussetzung. Andererseits ist die Fremdheit eines Textes für dessen Wirkung genau so wichtig. Solche Texte, die vertraut und fremd zugleich sind, eignen sich besonders für die Arbeit an unserer Erfahrung. Sie eröffnen vielleicht ein neues Programm, einen neuen Sinn. Vielleicht fordern sie auf, in unserer Situation in einer bestimmten Weise tätig zu werden, vielleicht bringen sie uns eine Verheissung, sind sie uns Trost oder kritisieren unser Verhalten.

Damit die Anwendung von Texten für eine bestimmte Situation gelingen kann, müssen zwischen Text und Situation möglichst viele Berührungspunkte gefunden werden. Dazu ist eine sorgfältige Analyse des Textes (Exegese) ebenso nötig, wie die Analyse, das aufmerksame Wahrnehmen der Situation.⁵²

Die Anwendung des Textes ist grundsätzlich ein Akt der Freiheit. Sie schliesst aber die Treue zum Text mit ein. Manchmal wird es nötig sein, auf den Kairos eines Textes zu warten.

⁵² Ich denke, dass Analyse von Text und Situation von Anfang an nicht unabhängig voneinander geschehen können. Vielmehr bedingen Textverständnis und Sprache für unsere Situation sich gegenseitig. Denn unsere Situation ist Ausgangspunkt für das Interesse am Text, und der Text bietet vielleicht Sprache für das noch Fremde, Unfassbare unserer Erfahrung.



Zitate aus Bergers Buch

17. Die Zuwendung zum Text der Schrift zum Zwecke der Applikation erfolgt nun offensichtlich nicht aus reiner Neugier und schon gar nicht aus wissenschaftlicher Neugier, sondern, weil man vom Text "Hilfe" erwartet, die durch Rekurs auf die Schrift Wirklichkeit werden soll.

19. Befreiung - umfassend verstanden - ist Ziel des applikativen Handelns.

20. Mit "Handeln" meine ich dabei Arbeit an Erfahrung und auf der Grundlage von Erfahrung. "Vermittelnd" nenne ich dieses, da es ja darum geht, Vorgegebenes so zueinander in Beziehung zu setzen, dass ein neues Programm entsteht;

22. Das Problem theologischer Hermeneutik besteht nicht darin, dass es eine Bibel gibt, die übersetzt werden müsste, sondern darin, dass es vor Gott Menschen gibt, die umfassender Erlösung bedürftig sind. Es geht nicht um den Versuch, dem "Wort Gottes" gewissermassen zu helfen, sich jetzt durchsetzen zu können, weil es das von alleine nicht vermöchte.

25. Aus dem bisherigen ergab sich in Umrissen als Ansatz, dass gelungene Applikation aus der "prophetischen" Fähigkeit herrühre, eine wahrgenommene Situation mit Hilfe von Offenbarung hilfreich zu klären.

26. Wichtig ist jedenfalls, dass nicht die Lektüre der Schrift selbst von sich aus Applikation hervorbringt, sondern dass Applikation eine sensible Wahrnehmung der Situation voraussetzt.

27. Angesichts des so aufmerksam Wahrgenommenen wird dann die Frage gestellt, was die Schrift in dieser Situation helfen kann (als Appell, als Verheissung, Trost, Kritik - hier sind alle Gattungen der Formgeschichte zu nennen).

Denn Exegese kann die Anzahl der inhaltlichen Aspekte eines vorgegebenen Textes beträchtlich vermehren, beziehungsweise ans Licht treten lassen...Dadurch aber ergeben sich mehr mögliche Berührungspunkte (Analogie mit einem Tertium comparationis) mit der Situation.

28. Daher kann man sagen, dass Analyse des Textes ähnlich wie Analyse der Situation dazu beiträgt, dass mehr mögliche Berührungspunkte erkennbar werden.

38. Mut, um das, "was den Menschen auf der Zunge liegt", ohne Scheuklappen wahrzunehmen, zu formulieren und tat werden zu lassen. "Dem Volk aufs Maul schauen"...

39 Gemeint ist damit alles andere als Weltoffenheit um ihrer selbst willen, sondern Authentizität (und nicht Entfremdung zwischen frommer Sprache und dagegen abgedichtetem Alltagsverhalten).

127. "Wirkung ist die vom Text bei den Rezipienten erreichte Veränderung...Die These ist nun, dass verändernde Wirkung eines Textes ohne ein Minimum an Fremdheit im Rezeptionsvorgang nicht möglich sei.

128. Angesichts Gottes besteht der "Verdacht", dass keine Erfahrung ausreicht und dass weitere Erfahrungen - bis hin zur Gegensätzlichkeit komplementär - notwendig sind.

129. Für neue religiöse Erfahrung heute bildet die Schrift als bereits artikulierte Erfahrung (wenn sie denn als solche sichtbar wird) eine Artikulationshilfe...Der biblische Text provoziert in diesem Sinne das Gestaltwerden der neuen Erfahrung.

130. *Ganz und gar Fremdes kann nicht begriffen und erfasst werden.*

Wirkung ist nur möglich unter der Bedingung teilweiser Bejahung vorhandener Erfahrung. Ich meine damit zumindest eine nichtreligiöse Erfahrung, die dann zum metaphernspendenden Bereich der religiösen werden kann. Für das Verständnis religiöser Texte ist meines Erachtens der Vorgang der Metapherbildung fundamental.

132. *Bleibe der Text nur allzusehr vertraut und glatt eingängig, so würde er stumm.*

Hier liegt zweifellos das "historische" Versagen der historisch-kritischen Methode in der Erforschung des Neuen Testaments: Während es eigentlich darum hätte gehen können und sollen, mit der Fremdheit der Schrift gegenüber ihrer kirchlichen Verwendung auch deren Reichtum zu erschliessen, blieb es weithin bei philologischer Gelehrsamkeit und entsprechender Spitzfindigkeit.

136. *Denn Kirche ist nicht einfach Identität, sondern das Miteinander Verschiedener.*

139. *Das Fremde, das hermeneutisch bedeutsam ist, ist daher nicht etwas Exotisches, und es geht nicht um eine Art Tourismus oder nur darum, andere Menschen kennenzulernen. Vielmehr gilt nach der obengenannten These II: Das Fremde hat als das zugehörige Andere zu tun mit dem, was jeweils nicht gesehen, nicht wahrgenommen, abgedrängt wird und nicht in Geltung steht. Das Fremde ist das Unterdrückte, das man nicht sehen will. Das Fremde steht ausserhalb der herrschenden Meinung und ausserhalb der Sichtweite der Herrschenden. Es ist in jedem Falle abgedrängte Individualität.*

140. *Die ethische Basis allen christlichen Handelns ist die Wahrnehmung des abgedrängten Fremden und der nicht in Geltung stehenden Opfer. Das ist: christliches Handeln als Annahme des Fremden... Die Basis der Innovation in der Wahrnehmung ist die Annahme des Fremden.*

229. *Auch Treue zum Text ist ein Akt der Freiheit der Applikation.*

232. *Unter Loyalität verstehe ich, dass die Bindung grundsätzlich Priorität hat und dass Freiheit immer begründbar sein muss...Loyales Verhalten bedeutet auch: eher auf den Kairos eines Textes warten zu können als ihn vorschnell auszurangieren, fähig sein zu Selbstkritik über den Umgang mit ihm und Bereitschaft, sich mit anderen auszutauschen, um ihm gerecht zu werden.*

Literaturliste

- Nestle - Aland Das Neue Testament, Griechisch (Novum Testamentum Graece 26. Auflage) und Deutsch (Luther 84, Einheitsübersetzung 79), Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart, 1986
- Nestle - Aland Novum testamentum latine, Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart 1985
- Zürcher Bibel Verlag der Zwingli - Bibel, Zürich 1970
- Bauer Walter Wörterbuch zum Neuen Testament, von Kurt und Barbara Aland, de Gruyter, Berlin, New York, 6. Auflage, 1988
- Boisacq Emile Dictionnaire etymologique de la langue Grecque
Bremer Bremer Biblische Hand-Konkordanz, Gotthelf Verlag, Zürich 1968
- Duden Fremdwörterbuch, Duden Band 5, Dudenverlag, Mannheim Wien Zürich, 1974
- Kluge Friedrich Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, de Gruyter, Berlin New York, 22. Auflage 1989
- Menge - Güthling Enzyklopädisches Wörterbuch der griechischen und deutschen Sprache, Langenscheidt, Berlin, München, Zürich, 19.A. 1965
- Menge Hermann Grosswörterbuch Lateinisch, Langenscheidt, Berlin München Wien Zürich, 19. Auflage 1977
- Berger Klaus Hermeneutik des Neuen Testaments, Gütersloh, 1988
- Descartes René Meditationes, de prima philosophia, hg. Lüder Gäbe, Felix Meiner Verlag, Hamburg, 2. Auflage 1977
- Lapide Pinchas Die Bergpredigt, Utopie oder Programm, 1982
- Luz U. Matthäuskommentar EKK, Band I
- Schnackenburg R. Die Bergpredigt, 1982
- Stuhlmacher Peter Vom Verstehen des Neuen Testaments, eine Hermeneutik, Göttingen, 2. Auflage 1986
- Weder H. Die Rede der Reden, 1985
- Zunhammer Nicole P. Feministische Hermeneutik, in Handbuch Feministische Theologie, hg. Schaumberger Chr., 2. Auflage 1988